

CAMPUS

Die Zeitung der Universität Erfurt

13. April 2006 **Nr. 2/8. Jahrgang**



Eröffneten das Verbundprojekt im Barocksaal der Staatskanzlei: Professor José Casanova (links im Bild) mit dem Dekan des Max-Weber-Kollegs Professor Hans Joas.



Volles Haus zum Auftakt der diesjährigen Kinder-Uni: 500 neugierige Kinder im Audimax der Universität Erfurt hielt es nicht auf ihren Plätzen.

Mobilisierung von Religion in Europa

Mit einem Festvortrag des amerikanischen Soziologen José Casanova startete am 3. Februar in Erfurt ein groß angelegtes Forschungsprojekt der Universität Erfurt, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Fachhochschule Jena. Der mit rund 1,4 Millionen Euro geförderte Forschungsverbund nimmt in insgesamt 12 Teilprojekten die komplizierten Wechselwirkungen von Religion und Politik im Europa des 21. Jahrhunderts in den Blick.

"Das bislang größte Forschungsprogramm der Universität greift brennende gesellschaftliche Fragen auf", betonte der Vizepräsident für Forschung Prof. Dr. Dietmar Herz. Zunehmende religiöse Gewalt bzw. religiöse Fundamentalierung hätten eine breite Debatte ausgelöst. Der Beratungsbedarf der Politik könne durch die spezifische Kompetenz der Geisteswissenschaften, verbunden mit geschichtlichem Wissen gedeckt werden. Prof. Dr. Hans Joas, Dekan des Max-Weber-Kollegs und mit Herz Sprecher des Verbundprojekts, erklärte: "Es sind einzelne kleinere Projekte, die auf diesem riesigen Feld Religion und Politik an einzelnen Stellen Sonden in die Tiefe schicken". So beschäftige man sich zum Beispiel mit islamischen Diskursen über die Berechtigung von Gewalt. Der Stellenwert der Religion in einem heute stark säkularisierten Europa sei erklärungsbedürftig.

Genau da setzte auch der Festvortrag zum Thema "Einwanderung und religiöser Pluralismus: Ein europäisch - US-amerikanischer Vergleich" von Prof. Casanova an. Vor den mehr als 120 Gästen im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei stellte er

die Unterschiede zwischen Europa und den USA heraus. Die Mehrheit der Einwanderer in Europa seien Muslime aus bestimmten Regionen wie der Türkei oder dem Magreb, in den USA seien es dagegen nur maximal 10 Prozent, die aus allen Regionen der Welt stammten. Europa sei derzeit innerlich zerrissen, ob es sich durch das Christentum oder den Liberalismus bzw. multikulturell definiere. Man tue sich schwer, eine freie Ausübung des Islam zu tolerieren, während in den USA eine Amerikanisierung des Islams stattfinde.

Campus@service
www.forschungsverbund.uni-erfurt.de

Nicht locker lassen

Vier Thüringer Hochschulen hatten im Wettbewerb um das 1,9 Milliarden Euro schwere Programm zur Förderung von Spitzenforschung Anträge eingereicht. Die Universität Erfurt hatte einen Forschungsverbund zum "Leben mit Medien in der Wissensgesellschaft" vorgeschlagen. Ein Graduiertenkolleg sollte sich mit "Religionen im Modernisierungsprozess" beschäftigen (siehe auch Bericht im CAMPUS 1-06).

In die Endauswahl für eine Förderung als Spitzenuniversität sind letztlich nur die "Großen" gekommen. Von den ostdeutschen Universitäten fand nicht einmal die traditionsreiche Humboldt-Uni Eingang. In den anderen Förderschwerpunkten waren die Jenaer nur über die Beteiligung an einem Verbund mit der Göttinger Universität erfolgreich. Alle Universitäten, die sich erfolgreich um eine Graduiertenschule, ein Exzellenzcluster oder den Elitestatus beworben haben, verfügen über ein interessantes und großzügiges Umfeld, mit dem die ostdeutschen Unis 15 Jahre nach der Wende noch nicht mithalten können. Zudem kommt die Mehrzahl der erfolgreichen Anträge aus naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen. Erfurt hatte da als junge, geisteswissenschaftliche Hochschule auch ein strukturelles Handicap. "Wir werden uns anstrengen, bei der nächsten Runde im Herbst dabei zu sein", erklärte Präsident Wolfgang Bergsdorf. Zum "Nachbessern" werde man auch die Kriterien der Entscheidung nutzen, kündigte er an. "Dennoch können wir stolz darauf sein, was wir mit unseren Anträgen schon zustande gebracht haben".

Auftakt zur neuen Kinder-Uni

Am 13. Januar startete mit einer Auftaktveranstaltung die diesjährige Kinder-Uni. Schirmherr ist diesmal Thüringens Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel, der im Audimax der Universität Erfurt die erste Vorlesung mit dem Titel "Der Fuchs geht um ...", aber drückt sich um die Schule herum" hielt. Uni-Vizepräsidentin Prof. Dagmar Demming hatte die fast 500 erwartungsfrohen Kinder zuvor im größten Saal der Universität begrüßt. Nach dem Mini-Stervortrag schlossen sich spannende Vorlesungen von Professoren der drei beteiligten Einrichtungen an. Prof. Dr. med. Jutta Krüger vom Helios Klinikum Erfurt erklärte den jungen "Studenten", wie das Gehirn funktioniert: "Sehrinde an Am-

monshorn: ,Hallo, nimm Du den Fuchs aufs Korn!'"

Der Geologe Prof. Dr. Hans-Heinrich Meyer von der Fachhochschule Erfurt beschrieb mit Unterstützung des Chemikers Dr. Thomas Schwarick anschaulich den Vulkanismus der Erde, seine Ursachen und seine Auswirkungen. Abschließend versuchte der Theologe Prof. Dr. Michael Gabel von der Universität Erfurt, mit den Viertklässlern zu klären, "Wo der liebe Gott wohnt". Umrahmt wurde die Auftaktveranstaltung von einer Präsentation Erfurter Gymnasien. Bis in den November hinein gibt es zahlreiche weitere Vorlesungen der Professoren von Uni, FH und Klinikum für interessierte Kinder von 8 bis 14 Jahren.

Science-Bericht

Eine am Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung an der Universität Erfurt durchgeführte Studie erzielt große internationale Resonanz in der Wissenschaft und der internationalen Presse. In der vom renommierten Wissenschaftsmagazin Science am 7. April veröffentlichten Studie zeigen Prof. Dr. Bettina Rockenbach und ihre Mitarbeiter Özgür Gürerk und Dr. Bernd Irlenbusch (jetzt London School of Economics), dass Gesellschaften, die sich durch Zivilcourage ihrer Bürger gegenüber die Allgemeinheit schädigendem Verhalten auszeichnen, bevorzugt werden und einen Vorteil gegenüber Gesellschaften haben, in denen Trittbrettfahrer nicht sanktioniert werden.

Fortsetzung auf Seite 3

HOCHSCHULPOLITIK

Interview

Spitzenposition in der Hochschulreform



Die Universität Erfurt hatte keine guten Schlagzeilen in letzter Zeit. Von Kabale und Ränkespielen um Ämter und Titel war zu lesen. Ist die Universität Erfurt in der Krise?

In der Tat hat ein Spiegel-Online-Artikel erheblichen Schaden angerichtet. Vizepräsident Herz hat dazu gesagt, was zu sagen ist. Worum es eigentlich geht, ist das Unvermögen einiger weniger, sich mit den Entscheidungen der gewählten Gremien abzufinden, die nach schwerem Ringen getroffen wurden. Es ist kein Zufall, dass diese Gruppe auch eine andere Politik will, und dafür Mittel einsetzt, die nach meinem Verständnis nicht nur einer Universität unwürdig sind. Ich bin zuversichtlich, dass die Universität Erfurt auch diese Bewährungsprobe bestehen wird.

"Erfurt leuchtet" war von Ihnen im Rheinischen Merkur zu lesen?

Ja, das ist richtig. Die Universität hat sich eine Spitzenposition in der Hochschulreform erkämpft. In den Rankings belegt sie nur wenige Jahre nach Aufnahme des Studienbetriebs Spitzenplätze. In einem unserer Kernbereiche, der Lehrerbildung, der sonst oft eher am Rande steht, haben wir bundesweit anerkannt vorbildliche Strukturen geschaffen. Für die neue Erfurt School of Education führen wir gerade Gespräche zur Gewinnung eines hochkarätigen Gründungsleiters.

Die Profilbildung im Forschungsbereich wurde ebenso gut vorangebracht. Das Max Weber Kolleg ist bereits ein auch international anerkannter Player im Konzert der Institutes for Advanced Studies. Unser Schwerpunkt "Religion" hat ein Großprojekt mit einer Fördersumme von 1,4 Mio. EUR eingeworben, eine für Geisteswissenschaften bemerkenswert hohe Summe. Der Erfurter Mediencluster kann sich ebenfalls gut sehen lassen. Auch die Wirtschaftswissenschaften weisen hervorragende Leistungen auf. Diese Aufzählung ist durchaus nicht abschließend. Spitzenleistungen sind nicht an Schwerpunkte gebunden. Max Weber war nicht Mitglied eines SFBs. Zur Profilbildung im Wettbewerb aber ist Schwerpunktbildung unumgänglich. Das führt zwangsläufig zu Verteilungskonflikten. Davon können wir alle ein Lied singen. Aber nur auf diesem Wege bleiben wir zukunftsfähig. Derzeit sind wir es. Darauf können alle Mitglieder der Universität mit Fug und Recht stolz sein. Wir sollten das Erarbeitete nicht verspielen.

Von einem "Fall Meyerbeer" schrieb Spiegel-Online?

Hier geht es um eine von der Staatswissen-

schaftlichen Fakultät als magna cum laude anerkannte Promotion, die auf seiner unveröffentlichten Magisterarbeit aufbaute. Die Promotionsordnung der Staatswissenschaftlichen Fakultät verbietet dieses Vorgehen nicht. Zweifellos war es ein Fehler, dass dies in den Gutachten unerwähnt blieb. Herr Herz hat diesen an verschiedener Stelle eingestanden. Der Promovend hatte in der Universitätsöffentlichkeit übrigens niemals einen Hehl aus der Tatsache gemacht, dass er seine Magisterarbeit zur Dissertation ausbauen wollte. So war die Parallelität der Titel von Magisterarbeit und Doktorarbeit aktenkundig. Der Promovend hat sich im Anschluss bei uns um eine Juniorprofessur beworben. Er war nach Feststellung der Berufungskommission der beste Bewerber. Der Senat hat dies in Kenntnis und nach Erörterung der vorgebrachten Einwände bekräftigt. Wenige Monate nach Ernennung hat sich unser Juniorprofessor im Wettbewerb um ein höchst renommiertes Forschungsstipendium in den USA durchgesetzt, das in der Regel älteren und bereits etablierten Professoren vorbehalten ist.

Ist Ihr Vizepräsident angeschlagen?

Herr Herz hat mein vollstes Vertrauen. Der Senat hat ihm in der obigen Angelegenheit im letzten Jahr mit überwältigender Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Die Angriffe gegen ihn gründen in der von mir verantwortete Reformpolitik. Herr Herz hat sie mit höchsten Verdiensten um diese Universität vorangetrieben, manchem vielleicht etwas zu schnell. Natürlich können die gegenwärtig geführten Auseinandersetzungen keinen unberührt lassen, auch Herrn Herz und mich nicht. Es stimmt ihn zuversichtlich, dass ihm spontan viele Mitglieder des Kuratoriums und auch Vertreter der Thüringer Landespolitik Mut und Rückhalt zugesprochen haben.

Im Herbst nächsten Jahres läuft Ihre Amtszeit ab. Was wünschen Sie der neuen Hochschulleitung?

Da ist zwar noch ein bisschen hin. Was das künftige Leitungsteam aber braucht, sind zunächst gute Rahmenbedingungen rechtlicher und finanzieller Art. Das neue Hochschulgesetz und der neue Hochschulpakt werden hier wichtige Weichenstellungen bringen. Der Gesetzesentwurf stimmt mich hoffnungsvoll. Für den Hochschulpakt und das damit verbundene Mittelverteilungsmodell werden wir eine stark qualitätsorientierte Ausrichtung einfordern. Vom künftigen Präsidium erwarte ich den Mut und die Entschlossenheit, den erfolgreichen Reformkurs der Universität im Spannungsfeld von Kontinuität und Wandel weiter entschieden voranzubringen. Für diesen Reformkurs besteht an dieser Universität ein breiter Konsens. Senat und Verwaltungsrat haben diesen in den letzten Jahren immer mit großer Mehrheit unterstützt. Dazu gehört eine fruchtbare Streitkultur, wie sie der Gründungsrektor Peter Glotz so liebte.

Ich appelliere an alle Beteiligten, den Streit in der Öffentlichkeit zu beenden und die Auseinandersetzung dort zu führen wo sie hingehört - nämlich in den gewählten Gremien der Universität.

Qualitätssicherung

Bildungsexperten aus Marokko holten Rat in Erfurt



Die Universität Erfurt war vom 8. bis 12. März Gastgeber einer Delegation von Rektoren verschiedener Universitäten und Vertretern des nationalen Bildungsministeriums von Marokko. Ziel der Exkursion nach Thüringen war es, sich an der Universität Erfurt und der Bauhaus-Universität Weimar über den "Bologna-Prozess" in Deutschland zu informieren und die gewonnenen Erkenntnisse für die Gestaltung des Hochschulsystems in Marokko zu nutzen.

Die nordafrikanischen Bildungsexperten

wollen zur Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems für marokkanische Universitäten beitragen. Dabei sollen die Teilnehmer nach Rückkehr in ihr Land als externe Evaluatoren agieren und in dieser Funktion auch zukünftig als Multiplikatoren eines differenzierteren Evaluationssystems für ihre Hochschulen in Erscheinung treten. Erfurt war die zweite Station auf ihrer Exkursion, nach einem Treffen mit der Akkreditierungsagentur ACQUIN in Bayreuth.

Senatssitzung

Diskussion zur Forschungsstrategie

In der Sitzung des Senats am 8. Februar stand vor allem die Forschungsstrategie der Universität Erfurt auf der Tagesordnung. In diesem Zusammenhang verwies der Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Herz darauf, dass eine Schärfung des Forschungsprofils für die Universität Erfurt, wie für alle Universitäten, "überlebenswichtig" sei. Inhaltlich werde man bestehende Schwerpunkte auf jeden Fall unterstützen, aber auch in neue investieren. Die Doktorandenforschung müsse ein zentrales Aktionsfeld der Forschungsschwerpunkte sein. Die Notwendigkeit zu einem Beschluss über die Forschungsstrategie bestehe aktuell nicht, er strebe aber einen Abschluss der Debatte für das Sommersemester an.

Dem Bericht schloss sich eine ausführliche Diskussion über die "Erfurt School of Education" (ESE) an. Die Vizepräsidentin Prof. Dagmar Demming unterstrich, dass sich die Universität nicht auf der Reform der Abschlüsse ausruhen dürfe, sondern auch die einzelnen Fakultäten ihre Chance zur Profilierung gegenüber anderen Thüringer Hochschulen nutzen sollten. So erhalte die Lehrerbildung, verortet in einer Professional School, einen expliziten Stellenwert an der Universität. Verantwortlichkeiten würden klar definiert, die Verbindlichkeit bei der Teilnahme an Ausbildung und Forschung befördert. Die School wäre die erste ihrer Art in Deutschland und damit Modell gebend. Der Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Ernst Hany äußerte die Befürch-

tung einer zu engen Verknüpfung von administrativen Aufgaben auf der einen und dem Forschungs- und Entwicklungspotential auf der anderen Seite. Auch seien die Regelungen zur Berufung von Professoren problematisch, so der Dekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Arno Scherzberg. Nach ausführlicher Diskussion stimmte der Senat mit elf Ja-Stimmen und vier Gegenstimmen der Aufgaben- und Organisationsatzung des Kollegs zu.

Des Weiteren beschloss der Senat die Ausschreibung von Professuren für "Romanistische Literaturwissenschaft" (W1), "Wissenskulturen der europäischen Neuzeit" (W3), "Exegese und Theologie des Alten Testaments" (W2) sowie die Satzungen zur Einführung eines Eignungsfeststellungsverfahrens für Hauptstudienrichtungen der Philosophischen Fakultät.

Außerdem stimmte der Senat der Satzung zur Organisation des Center for Empirical Research on Economics and Behavioral Science (CEREB) und dem Verfahren zur Einführung eines Web-Content-Management-Systems an der Universität Erfurt zu. Das OpenSource-Produkt "TYPO3" soll zunächst für die Seiten der Bibliothek und der Verwaltung und dann schrittweise als Redaktionssystem zur Pflege von Webhalten aller Bereiche eingeführt werden. Ein Seniorenkolleg soll zum Sommersemester erstmalig starten, wobei der Senat noch Diskussionsbedarf zur Konzeption anmeldete.

CAMPUS NEWS

Vizepräsident

Streitigkeiten gefährden Reformkonzept der Uni Erfurt

Von Sebastian Kemnitzer

Erfurt – Die Reformuniversität der Landeshauptstadt, eigentlich eine Erfolgsgeschichte auf ganzer Linie. Steigende Studentenzahlen, bundesweit anerkannte, moderne Studiengänge und ein hohes Maß an Internationalität sprechen eine deutliche Sprache. Doch das ist lediglich die eine Seite der Medaille. In den letzten Wochen häufen sich die Negativ-Schlagzeilen. Offiziell geht es hierbei um den Streit der Anerkennung einer Doktorarbeit, doch inoffiziell ist ein Richtungsstreit über die Visionen der Universität entbrannt. Sowohl von den Medien, als auch von einer kleinen Gruppe seiner Kollegen von der staatswissenschaftlichen Fakultät, wird der Vizepräsident der Universität, Dietmar Herz, sehr stark kritisiert. Die TLZ traf sich zum Hintergrundgespräch mit dem Professor der Politikwissenschaften.



TLZ: Herr Herz, was hat es mit der Doktorarbeit ihres ehemaligen Studenten auf sich?

Herz: Es stimmt, dass er seine Masterarbeit ausgebaut hat. Dies ist nie verheimlicht worden. Der Vorgang ist auch innerhalb der Politikwissenschaften nicht unüblich, weswegen der Dokortitel zu Recht verliehen worden ist.

TLZ: Ihre Kritiker meinen, dass die betroffene Person dadurch Vorteile hatte, die vakante Stelle eines Juniorprofessors zu bekommen.

Herz: Das sehe ich entschieden anders. Der Mann ist ein riesiges wissenschaftliches Talent mit renommierten Stipendien, zum Beispiel an der Harvard-Universität. Die Entscheidung, die Stelle mit ihm zu besetzen, fiel mit breiter Mehrheit. Doch meiner Meinung nach dreht sich der Konflikt sowieso nur vordergründig darum. Da wird ein vermeintlicher Skandal inszeniert.

TLZ: Das müssen sie konkretisieren.

Herz: Ständig werden Briefe geschrieben, Dienstaufsichtsbeschwerden eingeleitet. Zuletzt wurden Unterlagen an die Presse weitergeleitet. Dabei sind alle Entscheidungen demokratisch in den verschiedenen Gremien getroffen worden. Die Verlierer erweisen der Universität jetzt einen Bärendienst. Ich halte dieses Verhalten einer Universität für unwürdig. Zum Glück stehen in dieser Angelegenheit das Ministerium und sämtliche Gremien der Universität bislang hinter mir.

TLZ: Wie schauen denn ihre Visionen für die Universität Erfurt aus?

Herz: Wir genießen in Deutschland einen ausgezeichneten Ruf, vor allem in der Lehre. Ich möchte das Erbe von Peter Glotz aufrechterhalten. Wir müssen uns auf unsere Stärken besinnen, Forschungsschwerpunkte festlegen. Die Universität sollte unbedingt weiter expandieren. Mir schweben da 6000-7000 Studenten vor. Das würde Erfurt sowohl wirtschaftlich, als auch kulturell voranbringen.

TLZ: Das hört sich ehrenwert an. Weswegen gibt es dann Kritik?

Herz: Ich denke, das liegt daran, dass Forschungsschwerpunkte natürlich nicht gleich verteilt werden können. Auch die Lehrerausbildung für die ich stehe, missfällt einigen.

TLZ: Sehen sie trotz der Schlagzeilen eine Chance, den Konflikt zu lösen?

Herz: Natürlich bin ich nach wie vor Gesprächsbereit. Der Streit rückt die Universität in ein völlig falsches Licht. Das Motto muss heißen: Wir können mehr!

TLZ: Vielen Dank für das Gespräch.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der TLZ)

Wirtschaftsforschung im Science-Journal

Gesellschaften mit Zivilcourage sind erfolgreicher

Fortsetzung von Seite 1

Die im Experiment untersuchte Situation der Bereitstellung öffentlicher Güter zeichnet sich dadurch aus, dass der Einzelne private Ressourcen aufwendet, um das Allgemeinwohl zu steigern und alle Mitglieder der Gesellschaft davon profitieren, unabhängig davon ob und wie viel sie selber beigetragen haben. Beispielsweise profitieren alle von der mit dem Kauf eines abgasreduzierten Autos einhergehenden geringeren Luftverschmutzung, auch die, die selbst nicht zur Abgasreduktion beigetragen haben, jedoch fallen die Kosten nur beim Käufer an. In solchen Situationen hat jeder Einzelne Trittbrettfahreranreize, wodurch keine Kooperation zustande kommt. Da ähnliche Situationen in vielen ökonomisch relevanten Bereichen, z.B. im Umweltschutz, in der Teamproduktion, oder im Management eines Gemeinschaftsguts vorhanden sind, ist die Frage nach den Mechanismen zur Kooperationssteigerung von großer Bedeutung.

In der neuen in Science veröffentlichten Studie "The competitive advantage of sanctioning institutions" zeigen Gürerk, Irlenbusch und Rockenbach, dass sich Institutionen, in denen norm-verletzendes Verhalten z.B. durch soziale Ächtung sanktioniert werden kann, im Wettbewerb mit anderen Institutionen durchsetzen. Einer kleine Gruppe von Kooperativen gelingt es unter Inkaufnahme hoher persönlicher Kosten eine kooperative Norm zu etablieren. Angezogen durch die hohen Kooperationsgewinne treten selbst ehemalige Trittbrettfahrer ihr bei und werden zu Kooperativen, die auch selbst



Prof. Dr. Bettina Rockenbach lehrt am Lehrstuhl Mikroökonomie und ist Begründerin des Erfurter Laboratoriums für experimentelle Wirtschaftsforschung (eLab).

Normverletzer bestrafen. Die Institution ohne Sanktionsmöglichkeiten stirbt aus. Die Ergebnisse lassen nicht den Schluss zu, dass härtere Strafen oder mehr staatliche Interventionen notwendig sind, ebenso wenig dass Gesellschaften, in der die Mitglieder stärker überwacht werden, einen Wettbewerbsvorteil haben. Vielmehr zeigt die Studie, dass eine Gesellschaft, in der Menschen soziales Fehlverhalten der Mitmenschen unter Inkaufnahme eigener Kosten sanktionieren, bevorzugt wird und diese besser soziale Dilemmata meistern kann als eine Gesellschaft, die soziales Fehlverhalten nicht sanktioniert.

Campus@service
www.sciencemag.org und
www.uni-erfurt.de/mikrooekonomie

Mediale Aufmerksamkeit

"Kolleg nach drüben" orakelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 25. Februar über die Zukunft des renommierten Historischen Kollegs in München. Eine Universität aus einem nicht genannten Bundesland – es solle sich um ein so genanntes neues handeln – habe dem von der Schließung bedrohten Kolleg das Angebot gemacht, die Institution selbst auf neuem Boden weiter zu tragen. Dies sei die Universität in der Thüringer Landeshaupt-

stadt, berichtete drei Tage später der Münchner Merkur unter Berufung auf den Präsidenten Wolfgang Bergsdorf. Da hatte die FAZ allerdings schon die Rettung des Kollegs aus eigener (Münchner) Kraft verkündet. Die Ludwig-Maximilians-Universität als künftige Elitehochschule wolle das Kolleg in die dritte Förderlinie der Exzellenzinitiative aufnehmen und der bayerischen Staatsregierung damit eine noch größere Blamage ersparen

Deutsch-Französische Beziehungen

"Rendezvous 1806-2006." Im Gedenken an die Schlacht von Jena und Auerstedt begehrt das Land Thüringen das Deutsch-Französische Jahr. Die besondere Freundschaft, die Deutsche und Franzosen 200 Jahre später verbindet, ist Anlass für die Universität Erfurt, den deutsch-französischen Beziehungen im Sommersemester 2006 eine Ringvorlesung zu widmen. "Erbfreunde. Deutschland und Frankreich im 21. Jahrhundert" lautet der Titel der 12. Vorlesungsreihe. Behandelt werden unter anderem die soziokulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern, Familien- und Kulturpolitik, der polnische Blick

auf Deutschland und Frankreich sowie die französische Einstellung zur EU-Verfassung und der europäischen Verteidigungspolitik. Die Ringvorlesung ist eine Initiative der Universität Erfurt in Kooperation mit dem Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg und der Fachhochschule Erfurt. Sie verfolgt das Anliegen, die Beziehungen der Nachbarländer vor einer interessierten Öffentlichkeit nicht nur aus den verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven zu betrachten, sondern die Themen auch von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Medien diskutieren zu lassen. Die mit Unterstützung der

Sparkassenfinanzgruppe, der Universitätsgesellschaft Erfurt e.V. und der Fachhochschule Erfurt veranstaltete und von der Thüringer Allgemeine präsentierte populäre Reihe bietet jeweils dienstags (Beginn 18.00 Uhr im Rathaus) in insgesamt 12 Veranstaltungen Vorträge ausgewiesener internationaler Experten.

Weitere Veranstaltungen
25. 04., 15.00 Uhr, Rathausfestsaal Erfurt
CHRISTOPH MARTIN WIELAND-VORLESUNG "Frankreich und Deutschland im erweiterten Europa"
Prof. em. Alfred Grosser;

Institut d'études politiques (Sciences Po), Paris.

2. 05., 18.00 Uhr, Rathausfestsaal
"Sozio-kulturelle Beziehungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland nach 1945"
Corine Defrance, Centre Nationale de la Recherche Scientifique (CNRS), Paris

9. 05., 18.00 Uhr, Rathausfestsaal
"Der polnische Blick auf Deutschland und Frankreich"
Adam Krzeminski, Redakteur "Polityka", Warschau

Campus@service
www.uni-erfurt.de/presse/
veranstaltungen/ringvorlesung/

CAMPUS NEWS

Zentrum für Lehr-, Lern- und Bildungsforschung (ZLB)

Neues Online Weiterbildungsangebot

Das Zentrum für Lehr-, Lern- und Bildungsforschung (ZLB) der Universität Erfurt bietet ab dem kommenden Sommersemester (SS 2006) eine internetbasierte Weiterbildung zum Thema "Didaktische Konzeption und Bildungstechnologien" an. Das Online-Weiterbildungsangebot, das im Rahmen eines Projektes des ZLB und dem Entwicklerteam der Lernplattform Metacoocn der Bauhaus-Universität Weimar, unter dem Namen "DiKoB - Didaktische Konzeption und Bildungstechnologie", entwickelt wurde, wendet sich an Absolventen sowie an Lehrende der Universitäten und Fachhochschulen, die zwar über allgemeine pädagogische Kenntnisse verfügen, sich aber das spezifische Wissen für die Entwicklung von computer- oder onlinebasierten Bildungsangeboten aneignen möchten. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium (mindestens BA-Abschluss) aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Medien- und Kommunikationswissenschaft oder Informatik. Daneben ist ein sicherer

Umgang mit PC und Internet sowie ein leistungsfähiger Computer mit Internet Explorer für eine erfolgreiche Teilnahme erforderlich.

Den Teilnehmern steht ein Programm mit tutorieller Online-Betreuung zur Verfügung, das aus neun Themenbausteinen mit ergänzenden Präsenzveranstaltungen besteht. Das Spektrum der Themen reicht von "Technische Grundlagen der Medienproduktion", über "Methodische und psychologische Grundlagen des Medieneinsatzes" bis zu "Designentscheidungen der Konzeption und der Gestaltung von E-Learning". Die Weiterbildung schließt bei erfolgreicher Teilnahme mit der Vergabe eines Zertifikats des Lehrstuhls für Lernen und neue Medien der Universität Erfurt ab.

Die Kosten betragen derzeit 120 Euro pro Kurs. Anmeldungen werden per Online-Formular im Internet entgegengenommen.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/dikob

Existenzgründungsberatung

Beratungsstelle eingerichtet

Für Studierende und Absolventen der Universität Erfurt gibt es jetzt erstmals die Möglichkeit, sich umfassend über das Thema "Existenzgründung" zu informieren. Die Beratungsstelle für Existenzgründer, vornehmlich aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, dient als Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und Gründer, die sich die nötigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gründung erwerben wollen. Ziel dieser Beratungsstelle ist es, an der Universität Erfurt "Unternehmergeist" zu entwickeln, indem Kreativitätstechniken vermittelt, sowie Ideenreichtum und Mut gefördert werden. Am 21. und 22. April 2006 findet ein erster Kreativitätsworkshop an der Uni statt. Für das Sommersemester 2006 sind außerdem Workshops und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Erfurt angesetzt, in denen betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundkenntnisse und Schlüsselqualifikationen erworben werden können.

Chance haben, sich gegenseitig auszutauschen. Zudem soll ein Newsletter über aktuelle Veranstaltungen informieren. Die Beratungsstelle ist als Projekt beim Vizepräsidium für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs angesiedelt. Zu finden ist sie im VG/ Raum 114. Ansprechpartnerin ist Manja Karnstedt, M.A., Tel: 737-5041, manja.karnstedt@uni-erfurt.de. Das komplette Programm der Existenzgründerwochen ist im Heft "Chancen" bzw. im Internet veröffentlicht.



Die Universität Erfurt ist Partner des Thüringer Gründernetzwerkes (<http://www.thueringer-gruender-netzwerk.de>), welches das Ziel hat, tragfähige Strukturen für das Land Thüringen zu entwickeln, innovative Ideen zu unterstützen und auf bewährtes Know-how aufzubauen. Zu den Mitstreitern des Netzwerkes gehören neben den IHKs auch die jeweiligen Ansprechpartner an den einzelnen Thüringer Hochschulen und Universitäten. Weitere Informationen (zu Finanzierungsmöglichkeiten und Förderprogrammen) finden sich auf der Homepage www.uni-erfurt.de/gruendungsberatung. Es ist geplant, diese Homepage als Werbepattform der (zukünftigen) Absolventen zu nutzen. In einem Forum sollen Gründer und Gründungsinteressierte die

Autofreier Hochschultag am 7. Juni

Am 7. Juni soll in Erfurt, organisiert durch Studierende, der erste "Autofreie Hochschultag" stattfinden. Inspiriert durch den deutschlandweiten autofreien Tag, der sich in den letzten 25 Jahren etablieren konnte, wollen sie auf die Verkehrssituation der Radfahrer in Erfurt aufmerksam machen. Außerdem sollen durch die Aktionen mehr Menschen mobilisiert werden, das Fahrrad als Fortbewegungsmittel zu nutzen. In der Zeit zwischen 10 bis 18 wird es Infostände an Universität und Fachhochschule geben. Eine Radtour nach Jena und Weimar gibt es für die besonders trainierten Radfah-

Zentrum für Kommunikation und Infrastruktur (ZKI)



Kompetenz für Thüringen

wortlich für das Kompetenzzentrum. "Wir erhoffen uns damit auch eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit der Hochschulrechenzentren bei der Entwicklung von Lösungen für die zentralen Dienste".

Die Hochschulen in Thüringen nutzen seit vielen Jahren Hard- und Software der Firma Sun Microsystems GmbH. Schon bisher war die Nutzung von 90 Softwareprodukten für den Einsatz in Forschung und Lehre lizenzkostenfrei. Zum Ausbau der bestehenden partnerschaftlichen Beziehungen wurde 2005 ein Software-Landesvertrag zwischen der Firma und der Softwarearbeitsgruppe der Thüringer Hochschulen (SAGS) abgeschlossen. "Der Vertrag ist ein weiteres Beispiel für die sehr gute Zusammenarbeit der Hochschulen in Thüringen bei der gemeinsamen zentralen Softwarebeschaffung. Damit werden die Mittel gegenüber Einzelbeschaffungen wesentlich effizienter eingesetzt", betont Günter Springer, Leiter der SAGS und des Universitätsrechenzentrums (UniRZ) der TU Ilmenau.

Im Rahmen eines Landesvertrages wurde am Zentrum für Kommunikation und Infrastruktur (ZKI) der Universität Erfurt ein Sun-Kompetenzzentrum eingerichtet, das in Zukunft alle Thüringer Hochschulen bei der Einführung und dem Betrieb der angebotenen Software durch die Bereitstellung einer Testumgebung unterstützt wird. Das Zentrum wurde am 21. Februar in Betrieb genommen. "Mit der bereitgestellten modernsten Technik können umfangreiche Tests für Softwarelösungen durchgeführt werden, ohne den allgemeinen Betrieb zu stören", freut sich Frank Becker, Leiter des ZKI an der Universität Erfurt und gleichzeitig verant-

Mit dem abgeschlossenen Landesvertrag kann an allen Thüringer Hochschulen umfangreiche Software nun auch unbegrenzt für den Betrieb der IT-Infrastruktur eingesetzt werden, so z.B. für leistungsfähige Mailserver oder zur Entwicklung von Java-Programmen. Interessant ist auch die Nutzung des Office-Pakets Staroffice, das eine Alternative zu anderen lizenzkostenpflichtigen Produkten ist.

Bildungsportal

Thüringer Hochschulen auf der Learntec 2006

Das Bildungsportal Thüringen (BPT) präsentierte vom 14.-16. Februar bereits zum vierten Mal auf der internationalen Messe für Bildungs- und Informationstechnologie Learntec in Karlsruhe die neuesten Trends aus den Thüringer Hochschulen. Dass der Bildungsstandort Thüringen auch im Internet beste Studienbedingungen bietet, beweisen die E-Learning-Angebote im Portal sowie der große Reigen an Weiterbildungsangeboten und Infor-

mationen zu den Masterstudiengängen. Zu den diesjährigen Partnern des Gemeinschaftsstandes der Thüringer Hochschulen gehörten unter anderem die Friedrich-Schiller-Universität Jena mit ihrem Projekt einer Online-Telenovela "Hauptstraße 117", das dem Erlernen des deutschen Umgangssprache dient. Ebenfalls von der Universität Jena kommt "Puck", eine einfache Programmiersprache für die Schule, die Grundlagen der Computerprogrammierung vermittelt. Mit MEDPOL, einem Internet-Lernprogramm des Klinikums der Universität Jena, trainieren angehende Ärzte die systematische Diagnose und Therapie an virtuellen Patienten. Die Universität Erfurt war mit ihrem Projekt "DiKoB" vertreten (siehe unseren Bericht). Gebündeltes Know-how versammelt auch das neue "Kompetenzzentrum für eLearning-Dienste" der Technischen Universität Ilmenau. Dafür steht die hochkarätig besetzte Gründungsgruppe, allesamt Experten für multimediales Lernen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Die lizenzkostenfreie Plattform "metacoocn open source" aus Weimar rundet das Partnerprogramm am Messestand ab.

Die Arbeitsgruppe trifft sich zur nächsten Beratung am 19. April um 14.00 Uhr im Verwaltungsgebäude, Raum 231.

Campus@service
www.bildungsportal-thueringen.de/learntec2006

TAGUNGEN

Schwerpunktprogramm der DFG

Konkurrenz als Innovation

Vom 6. bis zum 8. März richtete das an der Universität Erfurt koordinierte Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft "Römische Reichsreligion und Provinzialreligion" im Augustinerkloster Erfurt eine internationale Arbeitstagung aus. "Das Fest als Ort von religiösem Austausch auch über die Grenzen einer politischen oder religiösen Gemeinschaft hinweg und die Diffusion von Festen und Festpraktiken waren inhaltliche Schwerpunkte der Tagung", so der Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Jörg Rüpke. Große öffentliche Feste waren der Platz, an der religiöse Kommunikation an einem Ort besonders intensiv und breitenwirksam wurde. Der Wettbewerb zwischen den Städten und in den städtischen Eliten war ein wichtiger Motor von Innovationen und der Neuerung von Festen, stellte Prof. A. Chaniotis (Heidelberg) in seinem Eröffnungsvortrag heraus. Beiträge über auswärtige Festbesucher, Kalenderexporte und über Feste zu Ehren des römischen Herrscherhauses schlossen sich an. Vorträge und Diskussionsrunden zu Weinkul-

ten und Mysterien bildeten den Abschluss.

Die inzwischen sechste internationale Tagung in Erfurt führte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Projektverbundes aus ganz Deutschland mit Experten aus Lausanne und Wien zur Bearbeitung spezifischer Fragestellungen zusammen. "Auf diese Weise werden die Einzelarbeiten zusammengeführt und für neue Fragen fruchtbar gemacht. Gerade für die religions- und altertumswissenschaftlichen Disziplinen", so der Programm-Koordinator Prof. Dr. Jörg Rüpke (Universität Erfurt), "ist diese Form der Forschungsförderung und überregionalen Zusammenarbeit besonders ertragreich: Neben einer Reihe von Monographien und zahlreichen Aufsätzen der beteiligten Forscher konnten in den zurückliegenden fünf Jahren sechs Bände mit Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit in prominenten Verlagen publiziert werden."

Campus@service
www.uni-erfurt.de/spp1080

Max-Weber-Kolleg

Europäische Religionsgeschichte



Vom 16. bis 19. Februar kamen Wissenschaftler verschiedener Disziplinen am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt zusammen, um sich mit der Europäischen Religionsgeschichte zu befassen. Die von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderte Tagung verzeichnete eine große Medienresonanz. Die aktuelle Diskussion über die Mohammed-Karikaturen veranlassten sogar "Al Jazeera" und die "Deutsche Welle", aus Erfurt zu berichten.

Für die Besonderheit der Religionen in Europa verglichen mit den USA hat Grace Davie die Formel geprägt: "believing without belonging". Aktive Mitgliedschaft in Religionsgemeinschaften hat in den USA stetig zugenommen, während sie in Europa der Tendenz nach abnimmt. Doch gilt das nicht für die Glaubensanschauungen. Dramatische Entkirchlichung einerseits, hohe Verbreitung von religiösen Glaubensanschauungen andererseits: das macht den Sonderfall Europa aus. "Angesichts dieses Befundes bedarf es eines konzeptionellen Neuansatzes, um die Geschichte der Religionen in Europa angemessen zu erfassen", so Prof. Kippenberg.

Nicht nur die individuellen Glaubensanschauungen zeigen eine Fortdauer von Religionen an. Zu dem Neuansatz der Tagung

gehört auch, die vielen Orte, an denen Religionen in der europäischen Kultur präsent sind, gesondert zu inspizieren. Historiker, Philosophen, Juristen haben in ihren Disziplinen Religionen auf jeweils andere Weise begrifflich zum Gegenstand gemacht und damit eigene Religionsdiskurse begründet. Individuelle Lebensführung und politisches Handeln sind im Einzugsgebiet von Religionen geblieben. Bereits bestehende Sozialformen und Auffassungen von der menschlichen Seele haben den Religionen eine europäische Gestalt verliehen. Diese kaum realisierte europäische Prägung wird erst bei der Zuwanderung neuer Religionen klar erkennbar.

Ziel der Tagung war es, ein Konzept zu entwickeln, das die europäische Entwicklung rund um Religion differenzierter erfasst als das bisher geschah. "Die Tagungsbeiträge lieferten Erkenntnisse, die über die Behauptung eines vollständig säkularisierten Europas hinausführen und die das Konzept einer 'Europäischen Religionsgeschichte' (B. Gladigow) verfeinern", so die Tagungsleiter Kippenberg und Rüpke.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/maxwe/

Forschungszentrum Gotha

Antike(n)rezeption um 1800

Elf Referenten und über dreißig Teilnehmer konnte Veit Rosenberger als wissenschaftlicher Leiter am 10. Februar auf Schloss Friedenstein zu einem zweitägigen Workshop begrüßen.

Gegenstand war die Rezeption der antiken Mittelmeerkulturen um 1800. Damals rollte eine Welle der Antikenbegeisterung durch Europa. Zu einer besonderen Konzentration kam es im mitteldeutschen Raum. Die Friedensteinische Sammlung in Gotha war neben Weimar und Jena ein bedeutender Schauplatz: Antike Kunstgegenstände gehörten zum Sammlungsprofil. Nach 1800 besaß Gotha in Europa die größte Sammlung ägyptischer Antiken. Außerdem sollten Korkmodelle antiker Bauwerke und eine Abgusssammlung unter Ernst II. den Grundstein für eine Kunst- und Zeichenschule legen – Objekte, die Goethe bei seinen regelmäßigen Besuchen vermutlich wahrgenommen hat.

Der vom Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (FGE) organisierten Tagung war ein "Call for Papers" vorausgegangen. Rosenberger wollte wissen: Welche Antike war es, die um 1800 rezipiert wurde, welcher antike Stoff stand im Mittelpunkt des Interesses – und wie ist diese Antikenbegeisterung vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche infolge der Französischen Revolution zu deuten? Beiträge kamen nicht nur aus den traditionellen altertumswissenschaftlichen Disziplinen Alte Geschichte, Klassische Philologie und Klassische Archäologie, sondern auch aus den Fächern Ägyptologie, Germanistik und Kunstgeschichte. "Es geht nicht ohne interdisziplinären Austausch", begrüßte Rosenberger diese breite Resonanz ausdrücklich.

Einige Beiträge konzentrierten sich auf die Hauptakteure der Antikenrezeption. Goethes Verhältnis zu Winckelmann (Volker Riedel, Jena) und die Antikenrezeption in Goethes Iphigenie (Martina Grell, Jena) wurden behandelt. Renata Gambino (Catania) spürte der Antikenerfahrung in der Italienreise von Karl Philipp Moritz nach. Gleichwohl wurde deutlich, dass die Deutung der antiken Überlieferungen keineswegs unumstritten war. Während seine Zeitgenossen das klassische Griechenland verehrten, betonte Christoph Martin Wieland den Hellenismus, wie Frank Daubner (Köln) anhand dessen Schriften zur antiken Kunst deutlich machen konnte. Historisches Rezeptionsinteresse konkurrierte mit einer ästhetischen Herangehensweise, zeigte René Sternke (Rouen) an dem Streit zwischen Karl August Böttiger und Goethe. Das Antikekonzept des Wilhelm von Humboldt war Gegenstand von zwei Referaten: Felix Saure (Marburg) verfolgte Humboldts "Grille" von der Griechennähe der Deutschen und die Folgen dieser Idee bis ins 20. Jahrhundert. Der "Entstehung des Bildungsbürgertums aus dem Geiste der Antike" bei Humboldt ging Stefan Rebenich (Basel) nach. Thomas Schmidt (Göttingen) verglich die Deutung der Chiffre "Olympia" in den Kreisen Schnepfenthal und Weimar. Ludwig Morenz (Leipzig) wies im Bildprogramm der Herrschaftslegitimation Napoleons ägyptische Spuren nach. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit der Ägyptenrezeption (Grazia Pulvirenti, Catania) und der Umbildung antiker Plastiken im frühen Landschaftsgarten (Markus Becker, Berlin). Ergebnisse der Tagung sollen im Rahmen der Schriftenreihe des Forschungszentrum Gotha veröffentlicht werden.

Miriam RIEGER

Kolloquium

Fenster nach Russland

Mit einem Kolloquium zum Thema "Fenster nach Russland. Heinrich Wilhelm Ludolf und die deutsche Russlandkunde" am 19. und am 20. Januar gedachte die Universität Erfurt dem in Erfurt geborenen Begründer der deutschen Slawistik Heinrich Wilhelm Ludolf. Mit einem Vortrag zum Thema "Ein großer Europäer aus Erfurt" von Prof. Dr. Holt Meyer von der Universität Erfurt wurde das Kolloquium zum 350. Geburtstag von Heinrich Wilhelm Ludolf im Festsaal des Rathauses eingeleitet. Zuvor wurde in den Räumen des Stadtarchivs Erfurt eine Ausstellung eröffnet, die an die Geburt eines bedeutenden Erfurters erinnert. Slawisten aus Deutschland, Griechenland und Russland trafen sich zum Kolloquium in der Kleinen Synagoge. In den Vorträgen wurde u.a. Ludolfs Darstellung des russischen Verbuns, die Erforschung Ludolfs in Russland und der UdSSR sowie das Kulturdreieck Griechenland-Russland-Deutschland in der Konzeption Ludolfs erörtert. Am 30. Dezember 1655 wurde Heinrich Wilhelm Ludolf, Spross einer einflussrei-

chen Erfurter Familie, geboren. Besondere Bedeutung gewann er als Begründer der deutschen Slawistik und als Verfasser einer der frühesten Grammatiken der russischen Sprache. Als 19-jähriger verließ Ludolf nach schweren Schicksalsschlägen seine Vaterstadt und ging zum Studium nach Jena. Danach gelangte er durch Vermittlung seines Onkels Hiob Ludolf als Mitarbeiter des dänischen Gesandten Christian von Lenthe in den diplomatischen Dienst und wurde in England ansässig. Diese Tätigkeit, seine Sprachbegabung und sein religiöses Interesse bestimmten fortan seinen Lebensweg. Mehrjährige Reisen mit diplomatischen Aufgaben nach Russland und in den Orient, die in den neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts stattfanden, bildeten die Höhepunkte seines Lebens. Zeitweilige Kontakte mit dem Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz und Freundschaft mit dem Pietisten August Hermann Francke in Glaucha bei Halle kennzeichnen seinen Umgang, wie Briefe in der Ausstellung belegen. Heinrich Wilhelm Ludolf starb am 25. Januar 1712.

CAMPUS INTERNATIONAL

Neue Austauschstudenten

Multikulturelle Kommunikation



17 Studierende aus 9 Ländern absolvierten an der Universität Erfurt von März bis April einen Vorbereitungskurs, der ihnen die Kultur und Lebensweise in Deutschland näher brachte und Gelegenheit bot, sich vor dem Semesterbeginn mit der Stadt Erfurt, der Universität und dem akademischen System vertraut zu machen. Freiwillige studentische Tutorinnen und Tutoren, die schon vor der Anreise nach Erfurt mit den Austauschstudierenden Kontakt aufnahmen, unterstützten die Neankömmlinge vor allem bei den Erledigungen der ersten Tage.

Francesco Bortolussi aus Urbino will im Sommersemester im BA-Studiengang Anglistik und Germanistik studieren. Neben der deutschen Sprache, die er in Erfurt trainieren möchte, hat ihn sein Interesse für Fotografie nach Deutschland gebracht. "Hier gibt es die besten Fotografen", weiß der 21-jährige Italiener, der später einmal an die Akademie für Fotografie in Berlin möchte. Seine Landsfrau Sara Marabini (24) aus Macerata, die im BA-Studiengang Staatswissenschaften studieren wird, wollte besonders gern in eine ostdeutsche Stadt. Sie interessiert sich besonders für Geschichte und die DDR-Vergangenheit. Die Geschichte der Weimarer Republik hat es Dena Dittrich (21) vom Beloit College in den USA besonders angetan. Auch sie will Staatswissenschaften studieren und natürlich oft das nahe Weimar besuchen. Im kleinsten Wohnheim von Erfurt, in der Engelsburg, ist Jenni Kaakinen (23) aus Tampere untergekommen. Die finnische Austauschstudentin findet es gut, an einer so klei-

nen Universität wie Erfurt zu studieren, weil dadurch eine intensivere Betreuung durch die Hochschullehrer möglich ist. Bei Volker Söhnchen vom Sprachenzentrum lernten die neuen Studenten beispielsweise deutsche Kultur in verschiedenen Medien kennen und übten sich in multikultureller Kommunikation. Viel Spaß hatten alle beim Besuch des ersten Internationalen Stammtisches im "Brauhaus".

Für die Semesterzeit bereiten die Tutoren und das Internationale Büro ein abwechslungsreiches Programm vor, das das gegenseitige Kennenlernen der deutschen und internationalen Studierenden an der Universität erleichtert. Geplant sind u. a. Fahrten nach Weimar und Eisenach, ein gemeinsamer Bowling-Abend und eine Exkursion nach Dresden. Einige Austauschstudierenden haben bereits angekündigt, in Rahmen des Café International einen Länderabend zu gestalten. Viele werden sich beim Tandem-Programm des Sprachenzentrums oder beim Patenschaftsprogramm "Fremde werden Freunde" anmelden, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Wer die eigenen Sprachkenntnisse erweitern möchte, möge dies als Anregung verstehen, sich ebenfalls anzumelden und so an der wachsenden Internationalität des Campus teilzuhaben. 55 Austauschstudierende aus 19 Ländern verbringen das Sommersemester an der Universität Erfurt.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/foreign/

Austausch mit Frankreich

Gäste aus Amiens

Während der Woche vom 4. zum 11. März war zum wiederholten Male eine Gruppe französischer Studenten in Erfurt und natürlich auch auf dem Campus der Universität unterwegs. Sie absolvieren bis zum Ende des Hochschuljahres ihre praktische Ausbildung als zukünftige Grundschullehrer am Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM) von Beauvais in der Académie d'Amiens und durften unter anderem drei Tage lang in einigen Kindergärten und Grundschulen der Landeshauptstadt hospitieren, aber auch einen Einblick in das deutsche Hochschulsystem gewinnen, in dem sie an Seminaren teilnahmen. Zu den kulturellen



Höhepunkten ihres Aufenthaltes gehörte neben der klassischen Stadtführung und der Exkursion nach Weimar auch der Besuch einer Vorstellung im Puppentheater, wo sie sich von der "Zweiten Prinzessin" amüsieren ließen.

Vincent BRIGNOU

Bildungsmanagement

Wissenschaftler aus den USA, Japan und Zypern zu Gast

Im Laufe des Wintersemesters waren nach den etwa 50 internationalen Fachkollegen aus rund 30 Ländern, die am International Seminar 2005 im Oktober teilgenommen hatten, drei weitere Wissenschaftler zu Gast bei der Forschungsgruppe für Bildungsmanagement. Prof. Dr. Fletcher Ranney DuBois vom Department of Interdisciplinary Studies and Educational Foundations and Inquiry an der National-Louis University in Chicago referierte zu Theorien der Schule. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Medienphilosophie und Rituale, Museumslandschaften sowie der Qualitativen Forschung in der Pädagogik. Prof. Dr. Yoshiaki Yanagisawa von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kagawa, dessen Schwerpunkt die Vergleichende Forschung von Schulleitung in Deutschland und Japan ist, sprach im Dezember zum japanischen Schulsystem und den dortigen aktuellen

bildungspolitischen Reformen. Prof. Dr. Petros Pashiardis von der University of Cyprus ist derzeit Präsident des Commonwealth Council for Educational Administration and Management (CCEAM). In seinem englischsprachigen Vortrag im Januar gab er Studierenden und Wissenschaftlern der Universität Erfurt Einblick in das Schulsystem in Zypern, mit Bezügen zum griechischen Schulsystem und zu aktuellen bildungspolitischen Reformen. Darüber hinaus bot er einen Workshop zum Thema Entscheidungsfindungsprozesse für Führungskräfte an. Alle drei informierten sich während ihres mehrtägigen Aufenthaltes an der Universität Erfurt ausführlich über die Projekte der Juniorprofessur und der Forschungsgruppe für Bildungsmanagement und stellten ihre eigenen Forschungsprojekte vor.

Stephan Gerhard HUBER

Fremde werden Freunde

Paten gesucht

Seit rund drei Jahren gibt es das Projekt "Fremde werden Freunde" von Universität, Fachhochschule und Stadt Erfurt. Mit diesem Projekt werden Patenschaften zwischen ausländischen Studierenden und Erfurter Paten bzw. Patenfamilien vermittelt. In diesen Tagen reisen wieder neue Austauschstudierende an, die am Projekt teilnehmen möchten. Deshalb werden noch Paten gesucht, die das Projekt unterstützen. Dabei geht es nicht um die Bereitstellung von Wohnraum, finanzielle Unterstützung oder akademische Betreuung. Vielmehr sollen die Paten einen Einblick in die deutsche Alltagskultur vermitteln, bei kleineren Problemen helfen oder gemeinsame Unternehmungen vorschlagen. Ganz sicher profitieren auch die Paten von diesem spannenden Kultur- und Erfahrungsaustausch. Für Fragen steht die Projektkoordinatorin Petra Eweleit in ihrem Büro an der Fachhochschule



Erfurt, Tel.: 6700-487, E-Mail: eweleit@fh-erfurt.de sowie Dienstagvormittag zu einer Sprechzeit an der Universität (Verwaltungsgebäude Raum 159) zur Verfügung.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/foreign/integr/fwfstart.html

Austauschprogramme

Neues Abkommen

Ende des letzten Jahres unterzeichneten die Pontificia Universidad Católica de Chile (Santiago de Chile) und die Universität Erfurt ein Abkommen über ein gegenseitiges Austauschprogramm. Dieses eröffnet den BA- und MA-Studierenden aller Fakultäten der Universität Erfurt die Möglichkeit, ab dem akademischen Jahr 2006/07 einen bis zu zweisemestrigen Studienaufenthalt an einer der angesehensten Universitäten Lateinamerikas zu absolvieren. Mit dem Programm, das neben Studierenden auch dem wissenschaftliche Personal offen steht, baut Erfurt seine Kontakte in diese Weltregion weiter aus. Das Stipendium an der Ponti-

ficia Universidad Católica de Chile (Internet <http://www.puc.cl>) umfasst den Erlass aller Studien- und Einschreibgebühren. Sprachliche Voraussetzungen sind sehr gute Kenntnisse des Spanischen. Interessenten wenden sich bitte an Prof. Dr. Peer Schmidt (Lateinamerikanische und Südwesteuropäische Geschichte) oder an das Internationale Büro. Seit 2001 nutzen MA-Studierende intensiv die Austauschmöglichkeiten mit der Universidad Nacional Autónoma de México in Mexiko-Stadt, mit der Universidad Nacional Mayor de San Marcos (Lima) und mit den beiden argentinischen Universitäten Torcuato di Tella in Buenos Aires und der Universidad Nacional de Córdoba. Ergänzt wird dieses Angebot auf BA-Ebene durch zahlreiche Möglichkeiten des Erasmus-Studiums auf der iberischen Halbinsel und das (Post-)Doktorandenprogramm mit dem Colegio de México, ebenfalls in Mexiko-Stadt.

FORSCHUNG

Bibliotheca Amploniana

Forschungszentrum geplant

Im Februar hat die Katholisch-Theologische Fakultät mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung ein Interdisziplinäres Fachgespräch zum Aufbau eines Forschungszentrums "Bibliotheca Amploniana" durchgeführt. Es ist Teil einer Initiative, mit der die Erforschung der Bibliotheca Amploniana gefördert werden soll. Die Bibliothek, die seit 2001 als Dauerleihgabe der Stadt Erfurt zum Bestand der Universitäts- und Forschungsbiblio-



thek Erfurt/Gotha gehört, gilt als die größte Handschriftensammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten. Sie ist zugleich Zeugnis für die Wissenschaftsgeschichte der Anfangsjahre der europäischen Universitäten, insbesondere für die Entstehung und Vielfalt der damals noch neuen öffentlichen akademischen Auseinandersetzungen. Fachleute betrachten sie als eine der bedeutendsten historischen Bibliotheken ihrer Zeit in Deutschland. Die Katholisch-Theologische Fakultät hat vor einiger Zeit die Aufgabe übernommen, Forschungen zur Amploniana anzuregen und zu unterstützen, wissenschaftliche Kolloquien zu einzelnen Quellengruppen zu übergeordneten Fragestellungen zu veranstalten sowie Publikationen und auch Editionen zu initiieren. Im Wintersemester ist eine öffentliche Vorlesungsreihe "Bildungsgeschichte(n)" gestartet worden. Im Sommersemester wird eine Pro-

jektstelle, die die Fakultät aus eigenen Mitteln finanziert, besetzt werden, mit der ausgewählte Handschriftengruppen der Amploniana nach der DFG-Richtlinien beschrieben und für die weitere Forschung zugänglich gemacht werden sollen. Ziel des Fachgesprächs war es, aktuelle Forschungsperspektiven zu entwickeln, sich über vergleichbare Projekte an anderen Universitäten im In- und Ausland zu informieren, nach Kooperationspartnern wie Fördermöglichkeiten zu suchen. Mit Prof. Dr. Tilo Brandis, Berlin, und Prof. Dr. Hartmut Broszinski, Kassel, nahmen auswärtige Fachleute aus dem Bibliothekswesen teil. Der Rostocker evangelische Theologe Udo Kern vertrat die Theologiegeschichte. Prof. Dr. Rega Wood, Stanford, und Dr. Cornelia Buschmann, Potsdam, nahmen aus der Sicht der Philosophiegeschichte Stellung. Neben weiteren auswärtigen Teilnehmern gehörten Wissenschaftler und Bibliotheksangehörige der Universität Erfurt zur Runde. Das Gespräch habe vielfältige Perspektiven aufgezeigt, so der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Benedikt Kranemann. Die Fakultät werde noch im Laufe des Sommersemesters ein umfangreiches Programm entwickeln, um Wissenschaftler aus dem In- und Ausland für Forschungen an der Amploniana zu gewinnen, Forschungskolloquien zu organisieren und eine bessere Präsentation der Amploniana in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu fördern. "Die Amploniana ist ein schwieriges Feld wissenschaftlicher Forschung. Das Fachgespräch hat uns neue Wege eröffnet." Die Theologische Fakultät sieht gute Möglichkeiten, die Geschichte der Fakultät mit der Amploniana, für die u. a. die Namen von Erich Kleinedam und Fritz Hoffmann stehen, fortzuschreiben zu können.

Forschungsprojekt

Ein Buch, das alle haben

Mit der Publikation eines Buches, das die Ergebnisse kulturwissenschaftlicher Forschung gerade auch einem breiteren Publikum zugänglich machen will, wird jetzt im Seminar für Religionswissenschaft der Universität Erfurt ein langjähriges Forschungsunternehmen zur europäischen Kalendergeschichte abgeschlossen. Fasziniert von der Konstanz des Kalenders mit seinen Monatsnamen und Monatslängen seit der Antike hat Prof. Jörg Rüpke die Geschichte des Kalenders als graphische Darstellung und gesellschaftliches Steuerungsinstrument neu aufgerollt. Die Ergebnisse liegen jetzt in dem Buch "Zeit und Fest: Eine Kulturgeschichte des Kalenders" im C.H.Beck-Verlag vor.

In der Anfangsphase des Projektes stand die Aufarbeitung von mehr als einem halben Hundert römischer Kalenderexemplare. Zum ersten Mal in der europäischen Geschichte wurde in Rom ein ganz auf das Sonnenjahr abgestellter Kalender für eine ganze Gesellschaft verpflichtend gemacht und die Zeitgestaltung von den Mondphasen abgekoppelt. Noch weiter reichte aber, so ergaben die Untersuchungen, die Entwicklung einer graphischen Form, die den Kalender zu einem Medium

von Geschichtsschreibung und politischer Selbstdarstellung, von religiöser Reform und kultureller Identität machte.

Zunächst war die Arbeit auf die Stadt Rom und die Antike konzentriert. Insbesondere die Bestände der Forschungsbibliothek Gotha im Schloss Friedenstein ermöglichten es, die Untersuchung auf die frühe Neuzeit auszudehnen. Das Raster und die Formen antiker Kalender boten ebenso der blühenden Astrologie wie den konfessionellen Erinnerungskulturen, die sich nach der Reformation ausbildeten, Ansatzpunkte für breite öffentliche Wirkung.

Besondere Aktualität gewann das Projekt in der Zeit vor dem Wechsel zum Jahr 2000; hier waren es nicht zuletzt Kulturwissenschaftler selbst, die durch die Konstruktion von säkularen Endzeiterwartungen Spannung und öffentliche Aufmerksamkeit erzeugten, wie Rüpke in einer Publikation vom Dezember 1999 beobachtete. "Durch den religionswissenschaftlichen Schwerpunkt der Universität Erfurt und die Zusammenarbeit mit Historikern und Liturgiewissenschaftlern hat die Arbeit in der Abschlussphase noch einmal

Interdisziplinäres Forum Religion



Das Interdisziplinäre Forum Religion (IFR) hat noch im Laufe des Wintersemesters ein kleines Promotionszentrum einrichten können. Finanziert wird es mit Geldmitteln eines privaten Sponsors. Man sei in der angenehmen Situation gewesen, die Promovendinnen und Promovenden aus einer Vielzahl qualifizierter Bewerbungen auswählen zu können, so die Sprecher des IFR. Vier Stipendien konnten vergeben werden, weitere Doktoranden wurden in das Promotionszentrum aufgenommen, die über andere Geldmittel finanziert werden. Die Themen der Doktorarbeiten sind, wie es dem Anspruch des IFR entspricht, breit gestreut. Sie stammen aus Religionswissenschaft, Soziologie und Theologie. Mihaela Holban arbeitet an einer Studie über die Neubildung kultureller Räume an den Grenzen des römischen Reiches, genauer an der unteren Donau im 2.-3. Jh. n. Chr. Fragenstellungen der christlichen Heiligenverehrung in der Spätantike widmet sich ein Projekt von Nicole Hartmann. Das Promotionsprojekt von Claudia Wustmann behandelt prophetische Frauen im radikalen Pietismus von 1691 bis 1701 in Mitteldeutschland. Katharina Fleckenstein befasst sich mit der Rolle muslimischer Frauenorganisationen in translokalen Kontexten. Christina Kliemann untersucht Formen

religiöser Selbstthematisierung von Mädchen und Frauen in der Deutschen Jugendbewegung. Andreas Göthling geht Schriften des schwedischen Theosophen Emanuel von Swedenborg mit Blick auf die formale Richtschnur moderner esoterischer Strömungen nach. Empathie und Religion ist das Thema des Dissertationsprojektes von Arnd Brandl. Bei mehreren Kolloquienterminen im Wintersemester konnten die Doktoranden, die mittlerweile Arbeitsräume im Mitarbeitergebäude 2 bezogen haben, ihre Promotionsthemen vorstellen und sich als Arbeitsgruppe konstituieren. Regelmäßige Kolloquien, die auch methodische Fragen behandeln, sind für das Sommersemester geplant. Die Doktoranden nehmen darüber hinaus an den Studientagen und den weiteren Veranstaltungen des Forums teil. Das IFR, das sich insbesondere der Doktorandenbetreuung verschrieben hat, plant, das Promotionszentrum in den nächsten Monaten weiter auszubauen. Es erweise sich jetzt schon als ein interessantes Mittel, so die Sprecher Theresa Wobbe, Benedikt Kranemann und Jörg Rüpke, um die religionsbezogene Forschung an der Universität Erfurt weiter voranzubringen und über Erfurt hinaus sichtbar zu machen.

Promotionszentrum

Angemerkt

In Zusammenarbeit mit dem Promotionszentrum der Uni Erfurt und dem Peter Szondi-Institut der FU Berlin wird vom 29.-30. Juni 2006 in Erfurt der Workshop "Am Rande bemerkt – Anmerkungspraktiken in literarischen Texten" stattfinden, zu dem alle Interessierten, insbesondere Doktoranden und Doktorandinnen, herzlich eingeladen sind. Es sind Beiträge zum Thema willkommen, die vorab als Paper eingereicht werden sollen. Interessierte finden Informationen zu Inhalt und Organisation auf der Homepage bzw. können per Mail bei sabine.zubarik@uni-erfurt.de nachfragen.

Campus@service
www.typothese.de

an Dynamik und Substanz gewonnen", zieht der Projektleiter Bilanz.

Jörg Rüpke
"Zeit und Fest"
eine Kulturgeschichte des Kalenders
München C. H. Beck, 2006, 256 S.,
ISBN 3-406-54218-3, 22,90 EUR

Religionswissenschaft

DAAD-Förderung

Was bringt die Zukunft? Diese Frage zu klären, haben schon antike Gesellschaften mit den verschiedensten Techniken versucht. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat im Januar die Fortführung eines deutsch-französischen Projektes zum Thema "Divination" (lat. Wahrsagung) oder "Mantik" zugesagt. Die Religionswissenschaft der Universität Erfurt erhielt damit rund 6.000 Euro, um die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Ecole Pratique des Hautes Etudes (EPHE) Paris fortzusetzen und in mehreren Kolloquien und einer gemeinsamen Buchveröffentlichung zum Abschluss zu bringen. "Die Mittel ermöglichen gerade auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs, frühzeitig internationale Erfahrung zu sammeln und Kontakte zu französischen Wissenschaftlern zu knüpfen", freute sich Prof. Jörg Rüpke, Dekan der Philosophischen Fakultät.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/vergleichende_religionswissenschaft

CAMPUS NEWS

Exkursion nach Ägypten



Der Islam und die Medien

Vom 19. bis 26. Februar unternahmen 15 Studierende der Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Studien-Exkursion nach Kairo. Die Reise war zwar seit über einem halben Jahr geplant worden, fiel aber nun unmittelbar in die Hochzeit der Auseinandersetzungen um die Mohammad-Karikaturen. "Die hiesige mediale Berichterstattung ließ uns befürchten, vor Ort auf eine Woge an Feindseligkeiten zu stoßen - noch dazu mit unserem Exkursions-Thema und bei den avisierten Gesprächspartnern. Nichts davon bewahrheitete sich jedoch", stellte die Exkursionsleiterin Carola Richter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Analyse von Mediensystemen und Kommunikationskulturen, erleichtert fest.

In allen Gesprächen waren die Karikaturen zwar ein Thema - die Gesprächspartner verurteilten deren Veröffentlichung im Allgemeinen als weiteren Auswuchs westlicher Arroganz gegenüber der islamischen Welt -, interessanterweise sei es aber zu keinerlei persönlichen Angriffen gekommen. "Im Gegenteil, wir waren als kompetente Gesprächspartner gefragt", so Richter. "Anfangen von den islamistischen Bewegungen wie bspw. den Muslimbrüdern bis hin zu einem Azhar-Scheich empfanden es die meisten als überaus schätzenswert, dass "der Westen" sich in Form unserer Delegation direkt und auf gleicher Augenhöhe mit ihnen unterhielt und sich auf diese Weise eine Meinung bilden wollte - und nicht über

Stereotype und Vorurteile".

Ziel der Exkursion war es, das Zusammenspiel von Medien und religiösen Akteuren am Beispiel des Islam zu analysieren. "Religion und die Vermittlung religiöser Botschaften und Inhalte sind auf vielfältige Weise Bestandteile lokaler und globaler Kommunikationskulturen", weiß Carola Richter. "Gerade in der arabisch-islamischen Welt nimmt die Religion nicht allein im theologischen Bereich, sondern vor allem bei der Ausgestaltung sozialer Beziehungen und politischer Spielräume eine entscheidende Rolle ein". Das Thema brachte die Studierenden mit Vertretern des politischen Spektrums des Islam wie auch mit den Produzenten des so genannten "Wellness-Islams" (über die neuen Medien) und mit Gelehrten aus traditionell hoch angesehenen religiösen Institutionen wie der al-Azhar-Universität zusammen. Ein besonderes Erlebnis war für eine Studentengruppe auch der Besuch im Kairoer ARD-Studio und ein Gespräch mit dem Korrespondenten Patrick Leclercq.

Die Reise wurde gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt. Im Mai werden die konkreten Forschungsergebnisse in einer öffentlichen Präsentation vorgestellt. Vom 3. bis 30. Juli wird zudem eine Ausstellung zu der Studienreise im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek zu sehen sein.

rie sowie Geschichtswissenschaft, Philosophie und Ökonomie werden sowohl die theoretische wie auch die praktische Dimension der Bilderproduktion thematisiert.

Organisatoren sind Prof. Dr. Jörg H. Gleiter (Entwerfen und Architekturtheorie, Bauhaus-Universität Weimar) und Prof. Dr. Reinhard Zöllner (Ostasiatische Geschichte, Universität Erfurt). Neben Weimar und Erfurt beteiligen sich auch zwei japanische (Waseda University und Yokohama National University) und zwei

Katholisch-Theologische Fakultät

Professoren und Studierende besuchten Gedenkstätte

"Philosophie und Theologie nach Auschwitz" - war der Titel eines Seminars, welches die Professoren Tiefensee und Maneumann im Sommersemester 2005 anboten. Damals entstand bereits die Idee eines Besuchs der KZ-Gedenkstätte Buchenwald. Schließlich machten sich 21 Studierende am 21. Januar dieses Jahres auf den Weg zum Ettersberg, wo sie der Leiter der pädagogischen Abteilung Daniel Gäde zu einer zweieinhalbstündigen professionellen Führung erwartete.

Auf den ersten Blick war erstaunlich wenig zu sehen: ein überschaubares, freies Feld, umrahmt von einigen Gebäuden. Für jemanden, der noch nie eine derartige Gedenkstätte gesehen hatte, zunächst eine kleine Enttäuschung: Was soll das darstellen? Was hat das mit dem Leid der vielen Häftlinge zu tun? Der Gang durch die Ausstellung bestätigte diesen Eindruck zunächst: Keine Schrumpfköpfe oder ähnliche Zeugnisse einer menschenverachtenden Ideologie. Keine Filme mit Leichenbergen. Nichts Spektakuläres.

Einzig original wiederaufgebaut wurde 1993 eine Baracke aus dem so genannten kleinen Lager, welches ursprünglich für Neuinhaftierte genutzt wurde. Sie war zwischenzeitlich andernorts einfach als gewöhnlicher Teil eines Betriebsgeländes verwendet worden. Im Inneren dagegen wurde nichts rekonstruiert, kein Raum erhielt eine irgendwie nachempfundene Einrichtung, keine Fotos wiesen auf die ehemalige Ausstattung hin. Stattdessen Berge von Schutt: Teller, Tassen, Besteck, private Gegenstände, zerbrochen wie das Leben von 56 000 Häftlingen. Wie Särgestapeln sich zahlreiche Kisten in der Baracke, kreuz und quer, einst für eine Sonderausstellung in Weimar geschaffen, suchten auch sie ein Domizil. Sie enthielten neben einem Zitat auf dem Deckel eine Biographie jeweils eines Inhaftierten aus dem intellektuellen Milieu. Auf einer von ihnen fand sich auch der Spruch "Da will nun meine schwerste Träne fließen, seh ich den Gott so gottgleich sich verschließen...". Die Kisten haben exakt die Größe, welche einstmals die von Inhaftierten aus Buchenwald hergestellten Kisten hatten, in denen das Weimarer Goethe-Archiv ausgelagert und so vor Luftangriffen bzw. Plünderungen ge-

schützt worden war.

Die Frage nach einer adäquaten Erinnerungskultur zog sich wie ein roter Faden durch alle Gespräche: Sollte man noch mehr rekonstruieren, nachbauen, nachstellen? Doch wie kann man Angst demonstrieren? Sollte es Schauspieler geben, die wie auf einem Filmset hier Buchenwald nachspielen? Vermutlich nicht. Keine noch so gekonnte Performance kann so sehr zum Nachdenken anregen wie ein Haufen Schutt. Er passt zu diesem Ort, entspricht der Ratlosigkeit, mit der man sich angesichts der Unstimmigkeit zwischen den



grausamen Verbrechen und der scheinbaren Normalität im 8 km entfernten Weimar konfrontiert sieht.

Zum Abschluss fuhr die Gruppe in den Karmel in Weimar, eine Klostergemeinschaft. Schwester Ruth stand hier Rede und Antwort, wobei sich zahlreiche Fragen hauptsächlich um das Mutterkloster in Dachau drehten: eine Ordensniederlassung, die unmittelbar an der Grenze der dortigen KZ Gedenkstätte liegt und von der aus man, aus welchem Fenster man auch schaut, immer den Blick auf das ehemalige KZ richten muss. Ein Augenblick des Schweigens und des Gebetes in der Kapelle des Weimarer Karmels war nach all diesen Eindrücken notwendig.

Marco HUBRIG, Martin NITSCHKE

Neues internationales Masterprogramm

Kooperation mit Japan

Ein neues internationales Masterprogramm wird seit Jahresbeginn für drei Jahre vom DAAD voll finanziert und gemeinsam von der Universität Erfurt und der Bauhaus-Universität Weimar ausgerichtet. Inhaltlich beschäftigt sich das Masterprogramm mit der Genese und Produktion von Weltbildern und Weltentwürfen, die im Zeitalter der Globalisierung und des iconic turn einerseits echoartig miteinander verknüpft sind und andererseits ohne ihre kulturgeschichtlichen Hintergründe nicht gedeutet werden können. Mit der Verbindung aus Architekturtheo-

koreanische Universitäten aus Seoul (Yonsei University und Kyonggi University). Insgesamt werden etwa 90 Studierende und 36 Hochschullehrer der Studienggebiete Architektur, Geschichte, Germanistik und Ökonomie an diesem Programm teilnehmen. Ziel ist die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die interdisziplinäre Forschung wie auch die längerfristige Festigung bestehender und neuer Partnerschaften.

Jedes Jahr werden drei zweiwöchige Kompaktseminare stattfinden, je eines in jedem der beteiligten Länder. Organisiert vom Lehrstuhl Entwerfen und Architekturtheorie, findet das erste Kompaktse-

nar vom 24. April bis 2. Mai 2006 an der Bauhaus-Universität Weimar statt. Es wird 32 Studenten und sechs Professoren unter dem Thema "Cultures of Memory" zusammenführen. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung, die im Zusammenhang der fortschreitenden Globalisierungsprozesse Ostasiens in politischer, wirtschaftlicher sowie kultureller Hinsicht zu beobachten sind, wird mit diesem transdisziplinären Programm eine Konsolidierung und Intensivierung bestehender partnerschaftlicher Beziehungen angestrebt.

Manuela SCHULZ

CAMPUS NEWS

Collegium maius



Haus der Wissenschaft

Neue Bewegung gibt es um das Collegium maius, das halb fertig in der Michaelisstraße auf einen Entwicklungsschub wartet.

Stadt, Universität, Fachhochschule, Denkmalschutz und Architekten saßen jetzt zusammen und diskutierten ein Nutzungskonzept für das der Stadt Erfurt gehörende Gebäude. "Erst wenn ein Konzept steht, können wir uns auf die Suche nach Geldgebern machen, umgekehrt funktioniert das nicht", sagte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf gegenüber der TA. Man werde auch prüfen, inwieweit Finanzen aus Brüssel nach Erfurt geholt werden können. Denn fest steht: "Es soll ein Haus der Wissenschaft werden für die Universität, Fachhochschule und für die Stadt." Diese drei Partner setzen je einen Bevollmächtigten ein, das Trio erarbeitet das Papier einschließlich einer Betriebskostenanalyse. Vertreter der

Stadt ist Kulturdirektor Jürgen Bornmann, die Uni entsendet Dr. Bettina Hollstein. Platz finden soll im Collegium u. a. ein Graduiertenkolleg – eine Schule für Absolventen, die in Erfurt promovieren. Mehr Doktorarbeiten entstehen z. B. im Zusammenhang mit dem umfangreichen Forschungsprojekt zu Religion und Politik, das jetzt in Erfurt startete und das der Bund mit 1,4 Millionen Euro fördert. Vorfahrt hat jetzt eine gründliche Bedarfsanalyse. "Es wird nicht bei den drei veranschlagten Millionen zur Fertigstellung des Collegium maius bleiben", sagt Wolfgang Bergsdorf illusionslos. "Wenn es Sinn machen soll, müssen wir auch das benachbarte Amploniana-Gebäude mit bedenken."

Birgit KUMMER
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Thüringer Allgemeinen)

Grundschulpädagogik

Wettstreit der Mathe-Asse



Die Mathe-Asse aller Erfurter Grundschulen traten am 16. März an der Erfurter Universität zum Stadtausscheid des Heinrich-Schreyber-Wettbewerbs an. 72 Schüler der vierten Klasse, darunter auch Frühstarter aus Klasse drei, hatten sich qualifiziert. "Das Projekt, dass von der Schüler-Akademie in Erfurt initiiert und vom Bereich Grundschulpädagogik der Universität unterstützt wird, ist die erste große Bewährungsprobe der Kinder in den Grundschulen", so die Verantwortliche Waltraud Lange. Ziel der Akademie sei es, besonders an Mathematik interessierte und begabte Kinder so zu fördern, dass

sie die Möglichkeit hätten, an einem besonderen Programm der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung des Albert-Schweitzer-Gymnasiums teilzunehmen. Zusätzlich biete die Akademie aber auch Nachhilfekurse in den verschiedenen Fremdsprachen und im Bereich des Computers an. Insgesamt drei Stunden knobelten die Schüler an Aufgaben, die sich das Schulamt, PD Dr. Hartmut Roloff von der Universität Erfurt und das Albert-Schweitzer-Gymnasium ausgedacht hatten.

Anika BÖHME

Katholisch-Theologische Fakultät

Über den Dächern von Erfurt

Dass sich die Vermittlung intellektueller Einsichten auch mit einer prima Aussicht verbinden kann, zeigen neue Räumlichkeiten im Kapitelgebäude des Erfurter Domes. Künftig werden hier Studenten der Katholisch-Theologischen Fakultät studieren. Wo nach dem Krieg Flüchtlinge in kleinen, dunklen Zimmerchen hausten, sind zwei großzügige Seminarräume samt Flur und Vorraum entstanden, die über eine direkte Verbindung zum Vortrags- und Festsaal "Coelicum" verfügen. Dank modernster Vortragstechnik dürfte die Aussicht eine schöne Nebensache und Lehre und Studium weiterhin im Mittelpunkt bleiben. Zwei Jahre haben die Planungen des Architekturbüros Geselle, Hardt und Scheler, die Abstimmungen mit der Denkmalpflege und schließlich der Umbau selbst gedauert. Die Bausumme von rund 900.000 Euro haben die ostdeutschen Bistümer, die bis zur Integration

der Theologischen Fakultät in die Universität Erfurt deren Träger waren, bezahlt. 150.000 Euro steuerte das katholische Bonifatiuswerk bei. Der Umbau des Dachgeschosses im Kapitelgebäude - bis dahin schon von der Theologischen Fakultät als Büroräume genutzt - resultiert aus einem Vertrag zwischen Kirche und Universität, der anlässlich der Integration der Theologischen Fakultät im Jahr 2002 abgeschlossen wurde. Demnach stellt das Domkapitel der Universität geeignete Räume zur Verfügung und sorgt für deren Grundsanierung und Modernisierung. Offiziell übergeben wurden die Seminarräume am 30. Januar in Anwesenheit von Bischof Dr. Joachim Wanke. Über die neuen Räume dürfen sich aber nicht nur die Theologen freuen. "Auch andere Fakultäten können hier ihre Seminare oder Tagungen abhalten", lädt Dekan Prof. Dr. Benedikt Kranemann ein.



Dekan Benedikt Kranemann und der Vorsitzende des Freundeskreises der Katholisch-Theologischen Fakultät Ralf Schwenken (links im Bild) freuten sich über die modernen Räume mit Aussicht. Am 18. März verzeichnete der Freundeskreis, der die Fakultät intensiv unterstützt, sein 10-jähriges Gründungsjubiläum.

Männliche Verstärkung für das Dekanat

Die Theologisch-Katholische Fakultät der Universität Erfurt zeichnet sich nicht nur durch den höchsten Anteil an weiblichen Professoren aus, auch im Bereich des Sekretariats setzt man auf Gleichberechtigung. Unter mehr als 60 Bewerbern wurde Matthias Kraus für die Stelle des Sekretärs ausgewählt. Der gebürtige Erfurter, der zunächst seinen Regelschulabschluss an der Edith-Stein-Schule gemacht hatte, entschied sich danach für eine dreijährige Berufsausbildung zum Bürokaufmann an der Privaten Fachschule für Wirtschaft und Technik. Den sich anschließenden Zivildienst absolvierte der 23-jährige im Referat für Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes. Die letzten zweieinhalb



Jahre arbeitete er im Referat für Jugendseelsorge des Bistums Erfurt, ehe er am 1. März die Stelle an der Fakultät antrat. Zu seinem Aufgabenbereich gehören, neben den Schreibarbeiten für die Fakultät, die Gestaltung der Homepage, der Aufbau einer Alumni-Datenbank sowie die Erstellung von Drucksachen und Publikationen.

Anika BÖHME

LITERATUR & MEDIEN

8. Erfurter Kinderbuchtage

Kinder-Uni "Rund um das Buch"

Erfurt gehört neben Leipzig zu den Städten der neuen Bundesländer, in denen den "Lesefesten" eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die "Erfurter Herbstlese" hat sich im Laufe der Jahre zu einer Veranstaltung entwickelt, die weit über Thüringen hinaus wahrgenommen wird. Nun sind auch die "Erfurter Kinderbuchtage" - die alljährlich im Frühjahr unter Beteiligung der Universität Erfurt veranstaltete Leseveranstaltung für Kinder - den Kinderschuhen entwachsen und haben in diesem Jahr erneut an Profil gewonnen.

Erstmals hat das Fachgebiet Grundschulpädagogik eine Kinder-Universität "Rund um das Buch" organisiert. An sechs Tagen konnten 700 Kinder aus Erfurter Grundschulen sowie aus den entsprechenden Schulen angrenzender ländlicher Räume Vorlesungen, Seminare und Workshops erleben. Im Unterschied zu anderen deutschen "Kinder-Universitäten" bot die Universität Erfurt den jüngsten Studenten nicht nur Vorlesungen, sondern auch Workshops, in denen der in der Vorlesung vermittelte Stoff vertieft und auf vielfältige Weise angeeignet wurde.

Das Besondere dieser Workshops lag nicht zuletzt darin, dass sie von Studentinnen und Studenten geleitet wurden. Über ein Semester hinweg hatten Studierende des Studienganges "Pädagogik der Kindheit" in dem Projektseminar "Kindliche Medienwelten" diese Workshops vorbereitet. Die Kinder-Universität war für sie die erste große Bewährungsprobe - auch mit Blick auf ihren späteren Beruf. In den Vorlesungen erlebten die jungen Studenten im Grundschulalter die Vielfalt der Märchen und Mythen, die Umsetzung



von Kinderliteratur in Theater und Film, den Schaffensprozess von Kinderbuchautoren und Übersetzern. Sie lernten neben Wissenschaftlern der Universität zwei der bedeutendsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen - Kirsten Boie und Mirjam Pressler - kennen und erhielten durch die Leiterin der Erfurter Kinderfilm GmbH - Ingelore König - Einblicke in die aktuellen Filmprojekte einer der erfolgreichsten Kinderfilmproduktionsstätten Deutschlands. Dass Märchen nicht nur etwas für Kinder sind, konnten Erwachsene bei einer Kulinarischen Reise mit den beiden Märchenerzählerinnen Sabine Kolbe und Suse Weiße im "Gülden Rad" erleben.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/kinderliteratur/

Seminar für Medien und Kommunikation

Europäische Vernetzung

Das Seminar für Medien und Kommunikation der Universität Erfurt vertritt Deutschland in einem neu gegründeten europäischen Netzwerk, das Teil des COST-Programmes (European Cooperation in the field of Scientific and Technical Research) ist. Das Netzwerk selbst ist die 'COST Action 298'. Diese setzt sich mit der "Participation in the Broadband Society" auseinander, d.h. mit den Ungleichheiten, die zum Teil beim Zugang zu und Umgang mit den neuen Medien bestehen und entstehen. Zu diesem großen Thema gibt es mehrere Unterthemen, die in 'COST Action 298' in vier Arbeitsgruppen behandelt werden. Die EU fördert die halbjährlichen Treffen, die zum Teil in der Gesamtgruppe, zum Teil in den Arbeitsgruppen an verschiedenen europäischen Orten stattfinden. Insgesamt hat das Netzwerk rund zwanzig Partner. Die Beteiligung der Erfurter Universität wird durch die Kommunikationswissenschaftler Dr. Maren Hartmann, Prof. Friedrich Krotz und Prof. Joachim Höflich wahrgenommen. Im Februar erfolgte das "Kick-off-Treffen" in Brüssel. Das erste inhaltliche Treffen fand Ende März in Ljubljana statt. Auch der Austausch von Wissenschaftlern der beteiligten Institute ist in Planung. Das Netzwerk wird bis 2010 gefördert. Interessierte Kollegen können sich noch beteiligen.

Ein weiterer Erfolg auf europäischer Ebene ist die Beteiligung an der European Doctoral Summer School in Communication. Die Universität Erfurt ist in diesem Jahr zum ersten Mal offizieller und damit einziger deutscher Partner. Die Summer School wird als ein europäisches Netzwerk mit EU-Mitteln aus den ERASMUS- und SOCRATES-Programmen gefördert. Für 2006 ist die Finanzierung schon gesichert. Die Summer School, die bereits 2005 (noch ohne Unterstützung der EU) veranstaltet wurde, beinhaltet ein Forum für europäische Doktoranden aus dem Bereich der Kommunikationswissenschaft. Diese stellen im Rahmen der Summer School ihre Arbeiten zur Diskussion. Dazu gibt es Workshops und ein umfangreiches Programm an Vorträgen von Lehrenden aus den verschiedenen europäischen Partneruniversitäten wie Westminster, Brüssel oder Barcelona. Dr. Maren Hartmann war 2005 Leiterin einer der Foren und zwei Promovierende der Universität Erfurt (Julian Gebhardt und Christine Horz) nahmen teil. Die Summer School findet an der Universität Tartu in Estland statt, welche zugleich eine Austauschpartneruniversität der Universität Erfurt ist.

Campus@service
www.kommunikationswissenschaft-erfurt.de/

Sommerprogramm

Kooperation mit namhaften US-Universitäten

Auch jenseits der Fußball-WM gibt es Gründe, diesen Sommer in Deutschland zu verbringen. Von Juni bis August werden Professoren und Studierende namhafter amerikanischer Universitäten die Universität Erfurt besuchen und an dem ersten Sommerprogramm im Fach Kommunikationswissenschaft teilnehmen. Unter dem Titel "Spice - Summer Program in Communications Erfurt" hat das hiesige Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft die weltbekannte Annenberg School for Communication an der University of Southern California und die Murrow School of Communication an der Washington State University als Partner gewinnen können. Vier weitere amerikanische Universitäten haben sich auch interessiert gezeigt, werden aber zunächst Studierende (und noch keine Lehrenden) nach Erfurt schicken.

Das Programmangebot reicht von Kursen zu politischer Kommunikation über Narrationen in der Fernsehunterhaltung bis zum Umgang von Kindern mit Medien. Alle diese Kurse folgen einem Co-Teaching und Co-Studying Prinzip. Das heißt, sie werden von je einem amerikanischen und einem Erfurter Dozenten gemeinsam unterrichtet, und an jedem Kurs werden genauso amerikanische und Erfurter Studierende teilnehmen. Dieses Prinzip ist für ein derartiges "Summer Program" eher ungewöhnlich und zeichnet die Erfurter Initiative aus. Neben dem akademischen Programm erhalten die Gäste bei zahlrei-

chen kulturellen Veranstaltungen die Gelegenheit, die Region und Deutschland kennen zu lernen. Höhepunkte sind ein einwöchiger Berlin-Besuch sowie die Teilnahme an der Jahrestagung der International Communication Association (ICA) in Dresden, die durch Wochenendausflüge nach Weimar, Jena, Eisenach und Buchenwald sowie Unternehmungen in Erfurt ergänzt werden.

Die Idee für das Programm entstand während des Gastaufenthaltes von Prof. Patrick Rössler an der University of Southern California. Daraufhin haben Kathleen Arendt und Maren Hartmann, zwei Mitarbeiterinnen der Erfurter Kommunikationswissenschaft, in fast einjähriger Vorbereitungszeit die Voraussetzungen für das Programm geschaffen.

Schon jetzt sind andere Fachbereiche eingeladen, ihre Studierenden an diesem Programm teilhaben zu lassen. "Das inhaltliche Spektrum kann im Laufe der nächsten Jahre - einen erfolgreichen ersten Durchlauf vorausgesetzt - durchaus noch erweitert werden", so Prof. Patrick Rössler. "Bleibt zu hoffen, dass sich zahlreiche amerikanische Studierende der Herausforderung stellen und ihre Sommerpause mit einem unvergesslichen Aufenthalt in Erfurt bereichern werden."

Campus@service
www.uni-erfurt.de/spice

Kommunikationswissenschaft

Medienforscher zu Gast



Das stundenlange "Zappen" durch die TV-Programme ist zum Alltag geworden. Für manche ist das Zappen eine lästige Sache. Man zapft z.B., um dem Werbeblock zu entkommen. Andere schalten ziellos durch die Kanäle auf der Suche nach dem geeigneten Programm. Welche Motivation der Zuschauer hinter diesem Phänomen steckt, dieser und weiteren Fragen wollten Medienforscher aus ganz Europa auf einer Tagung in Erfurt nachgehen. Vom 24. bis 26. Januar diskutierten die Mitglieder der Fachgruppe Rezeptionsforschung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikation (DGPK) im Augustinerkloster zu wichtigen Aspekten der Mediennutzung und Medienwirkung.

Im Mittelpunkt stand die Frage der Selektivität, d.h. das Auswahlverhalten des Medienpublikums, so der Erfurter Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Patrick Rössler. Dies sei insbesondere ein wichtiges Thema für Sender und Verlage, denn deren Erfolg hänge von der Auswahl durch das Publikum ab, habe aber auch Folgen für die Zuschauer selbst. "Jemand, der beispielsweise nur noch Unterhaltungsprogramme schaut, bekommt vom Zeitgeschehen wenig mit", so Rössler.

Die Tagung wurde von der Fachgruppe Rezeptionsforschung der Deutschen Gesellschaft für Kommunikations- und Publizistikwissenschaft (DGPK) und vom Forschungszentrum "Communication and Digital Media" der Universität Erfurt organisiert, dessen Sprecher, Prof. Krotz, einen einleitenden Vortrag hielt. Zu einer Teilnahme konnten auch zahlreiche renommierte Kommunikationswissenschaftler, wie Prof. Hillel Nosske (Tel-Aviv) und Karsten Renckstorf (Nijmegen), für das Programm der Tagung gewonnen werden.

Campus@service
www.kommunikationswissenschaft-erfurt.de/

CAMPUS NEWS

Friedrich-Naumann-Stiftung

Reformuniversität Erfurt



Zur Podiumsdiskussion "Neue Hochschulstruktur in Thüringen am Beispiel der Reformuniversität Erfurt", hatte die Friedrich-Naumann-Stiftung am 13. März in das Studentenzentrum Engelsburg eingeladen. "Wie müsste sich die Universität Erfurt entwickeln, um eine Spitzenposition zu erreichen? Welche Stellung kommt dabei dem Studium Fundamentale zu? In welchen Forschungsbereichen sind zukunftsreiche Potentiale vorhanden?", diese und weitere Fragen wollten die Veranstalter mit den eingeladenen Gesprächspartnern diskutieren. Dr. Peter Altmiks, Bildungsreferent der Stiftung, stellte zunächst die Eckwerte der Bildungsinitiative "pro Kopf – bessere Bildung durch Freiheit und Wettbewerb" vor. Dr. Bettina Hollstein vom Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt erläuterte an zwei Beispielen, wie die vier – bereits 1997 von Gründungsrektor Peter Glotz aufgelisteten - Hauptprobleme der deutschen Hochschulen angegangen werden könnten. Das Max-Weber-Kolleg leiste mit seiner Verbindung von Institute for Advanced Study und Graduiertenkolleg einen Beitrag zur Verkürzung der Promotionsstudienzeit, zu mehr Interdisziplinarität und einer Verbesserung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das StuFu trage zur Verkürzung von Studienzeiten,

Interdisziplinarität und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Berufsorientierung bei. Jens Claussen, Vorsitzender der Liberalen Hochschulgruppe und Masterstudent, lobte das StuFu als "sehr gute Idee", kritisierte aber auch, dass es zu wenig Seminare und Dozenten gebe. Der Moderator des Abends Professor Wilhelm Schellenberg berichtete von eigenen praktischen Erfahrungen. Von kleinen Seminaren bis zu großen Vorlesungen mit über 200 Studierenden und entsprechender Anzahl von Klausuren reiche die Bandbreite. Von Auswahltests, die ab Wintersemester auch an der ganzen Philosophischen Fakultät eingeführt werden sollen, und einem verbesserten Mentoring erhofft er sich geringere Abbrecherquoten. Altmiks riet Erfurt, eine Spitzenposition im Bereich der Lehre anzustreben. Der Abstand zu den großen Forschungsunis sei zu groß. Dem widersprach Bettina Hollstein. Die Konzentration auf die Lehre sei nicht der richtige Weg. Gute Forschung und gute Lehre gehörten untrennbar zusammen. In einzelnen Bereichen habe man auch schon sehr gute Leistungen erreicht. Für die Exzellenz-Uni-Initiative fehle es aber an einer Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die es hier bislang leider nicht gebe.

Katholisch-Theologische Fakultät

"Pille zappte" durch den Fasching

Zum Fasching in der Katholisch-Theologischen Fakultät haben in diesem Jahr etwa 130 Professoren, Studenten, Gäste aus der Katholischen Studentengemeinde, aber auch Freunde und Bekannte am 27. Januar den Weg ins Coelicum gefunden. Früher feierte die Fakultät gemeinsam zweimal im Jahr, erinnert sich Prof. Pilvousek. Seit mindestens zehn Jahren gibt es nun die Tradition der Faschingsveranstaltungen, die von den Studierenden des jeweiligen 3. Semesters organisiert werden.

Das fast dreistündige Programm stand in diesem Jahr unter dem Motto "Pille zappt". Bekannte Fernsehsendungen bildeten die Vorlage für einzelne Programm-

beiträge. "Pille" (alias Professor Pilvousek), gespielt von Priesteramtskandidat Markus Ruhs, saß vor dem Fernseher und "zappte" sich durch den Fernsehabend auf dem Sender "Philosoff'n TIFI". In der Sendung "Koscher kochen mit Rabbi Hentschel", moderiert von Oliver Knauß, musste Professor Georg Hentschel einen Obstsalat aus Büchsenobst kochen. Im Musikantenstad'l trat die Hip-Hop-Gruppe "CPM" mit dem Kirchenlied "Wenn das Brot, das wir teilen", dessen Text aus der Feder von Professor Claus-Peter März stammt, auf. Dazu wurde ein Videoclip im Hip-Hop-Style präsentiert. Als einziger Professor trat Professor Eberhart Tiefensee selbst im Programm in Erscheinung. Am Telefon musste er einem Studenten

RCDS-Diskussionsabend

Was ist los mit Marie?

Kinderarmut – wer bei diesem Begriff ausschließlich an die Probleme von Schwellen- und Entwicklungsländern denkt, der verkennt die Realität. Denn auch in vielen Überflusgesellschaften sind arme Kinder keine Einzelfälle mehr. Aber wie lässt sich die Situation in Deutschland und insbesondere in Thüringen charakterisieren? Und vor allem: Wie kann man Kinderarmut wirksam begegnen? Antworten wurden auf Initiative der Caritas, der Jungen Union Thüringen, der Erfurter Gruppe des Rings Christlich-Demokratischer Studenten sowie der Erfurter Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung am 2. Februar im Rahmen eines Diskussionsabends an der Universität Erfurt gesucht. Der Einladung waren Dr. Klaus Zeh, Minister für Familie und Soziales, Prof. Dr. Ada Sasse, Vertreterin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, sowie Gudrun Köhler, Leiterin einer Kinder-

der Familienarmut. "Fördern und Fordern" wolle die Politik die Eltern, deren erzieherische Vorleistung Grundlage für eine gelingende Sozialisation in Kindertagesstätte und Schule sei. Eine sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise eröffnete Prof. Dr. Ada Sasse, die zwischen einer "Armut an Kindern und Kindern, die arm sind" differenzierte. Thüringen kämpfe mit einem Bevölkerungsrückgang, verursacht etwa durch die erwerbsbedingte Abwanderung junger Frauen. Lässt man Statistiken sprechen, so lebt jedes dritte Kind in Erfurt von Sozialgeld. Zudem sei in kaum einem Land der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen so evident wie in Deutschland. "Eine Verknüpfung von Sozial- und Bildungspolitik ist daher unabdingbar", so Prof. Dr. Sasse. Gudrun Köhler berichtete aus der Praxis der Kolping-Kindertagesstätte "Regenbo-



tagesstätte gefolgt. In ihren Impulsvorträgen boten die Referenten unterschiedliche Perspektiven auf das unisono als gesellschaftliche Aufgabe definierte Problem der Kinderarmut. Einer offiziellen Definition der Weltgesundheitsorganisation zufolge ist arm, wer monatlich weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens seines Landes zur Verfügung hat. Doch Armut hat viele Gesichter. "Während auf materieller Ebene eine Grundsicherung durch den deutschen Staat gewährleistet wird, sind es vor allem Benachteiligungen hinsichtlich Bildungschancen und emotionaler Intelligenz, die Kinder zu armen Kindern machen", so Minister Zeh. Für ihn ist Sozialpolitik zugleich auch Wirtschaftspolitik; die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit daher elementarer Bestandteil eines übergreifenden Ansatzes zur Beseitigung

genland", deren Standort im Erfurter Norden sie selbst als "sozialen Brennpunkt" kennzeichnete. Im Rahmen einer Reihe von Initiativen fördere ihr Team insbesondere die Eltern-Kind-Kommunikation. So werden die Eltern sozial benachteiligter Kinder gezielt in den Kindergartenalltag einbezogen. Gemeinsame Theaterbesuche, Fitnessangebote, eine 'Elternecke' oder ein Kleidungsbasar sollen helfen, Verantwortungs- und Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Auch wenn eine Lösungsstrategie bisher noch nicht entwickelt werden konnte, unterstrich die rege Diskussionsteilnahme an diesem Abend die öffentliche Brisanz der Thematik, die wohl auch in Zukunft die bundes- und landespolitische Agenda bestimmen wird.

Julia HAHN



das BA-System erklären. Zur Talkshow "Leemans Night talk" hat Christian Hecht alias Professor Dr. Johan Leemans aus

Belgien Prof. Dr. Maria Widl (auch von Hecht gespielt) aus Österreich eingeladen. Dabei ging es um eine Art Dialog zwischen Alter Kirchengeschichte und der Postmoderne. Zum Abschluss des Programms wurde eine "Neuverfilmung" von Asterix gezeigt: "Das Haus, das Verrückte macht". Auf der Suche nach dem Passierschein A 38 zogen Asterix und Obelix durch das Priesterseminar. Nach dem Programm konnte dann noch gefeiert und getanzt werden. Das 7. Semester war für die Bar und die Getränke zuständig. "Schon GEZecht?" stand auch hier passend zum Motto des Abends über dem Ausschanktresen.

Alexander HEIN

LEHRERAUSBILDUNG

Arbeitstagung

Magisterprogramme für das Lehramt

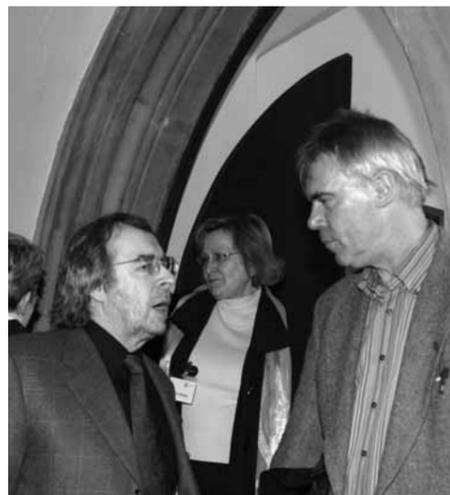
Die Integration der Ausbildung von Lehrern in das konsekutive Studienmodell an der Universität Erfurt ist seit dem Wintersemester 2003/04 erfolgreich umgesetzt. Die ersten Studierenden werden im Sommersemester 2006 den BA-Studiengang abschließen und im Folgesemester den Magister-Lehramt beginnen. Um eine umfassende Information in der Universität bei Studierenden, Lehrenden und Forschenden zu erreichen und vielfältige offene Fragen zu klären, hatte die Universitätsleitung am 1. Februar zu einer Arbeitstagung in das Erfurter Augustinerkloster eingeladen. Etwa 80 Hochschulangehörige, aber auch Vertreter des Kultusministeriums und der Thüringer Studien-seminare nutzten die Gelegenheit, an der weiteren Umsetzung des Erfurter Studienmodells mitzuwirken und über organisatorische und inhaltliche Bedingungen der Planung und der Gestaltung für die fakultätsübergreifenden Master-Studiengänge Lehramt zu diskutieren.

"Moderne Schiffe fahren sicherer und mit besserer Orientierung", so Präsident Wolfgang Bergsdorf mit Blick auf die in Erfurt frühzeitig begonnene Reform der Lehramtsstudiengänge. Für das Wintersemester 2006/07 kündigte er den Start von fünf neuen Magisterprogrammen an. Man erwarte dafür 250 bis 300 Anträge auf Zulassung. Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dagmar Demming, informierte über die Absicht, innovative fakultätsübergreifende Strukturen zur Lehrerausbildung innerhalb der Universität Erfurt zu schaffen.

"Mutige Modelle auf ihrem Weg zu unterstützen", dies sei die Aufgabe des Beirats des Stifterverbandes und der Stiftung

Mercator, betonte der ehemalige Vizepräsident der Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth. Er lobte den Versuch der Universität Erfurt, modularisierte Lehramtsstudiengänge parallel für Grundschul-, Regelschul-, Förderschul- und Berufsschullehrerausbildung einzurichten. "Vielfalt und Differenzierung" seien wichtig.

In vier verschiedenen Arbeitsgruppen gab es anschließend die Möglichkeit, Probleme und Fragen zu den Magister-Lehramtsangeboten zu bearbeiten. Dabei standen die Fachdidaktische Ausbildung, die Koordination und Gestaltung der Praktika, die Zugangsverfahren sowie die Lehrveranstaltungs-koordination im Mittelpunkt der Diskussion von Vertretern aller Fakultäten. Die Tagung wurde von der Hochschulrektorenkonferenz im Rahmen der Bolognaförderung unterstützt.



Prof. Gärtner im Gespräch mit dem Gastredner Prof. Heinz-Elmar Tenorth.

Religionspädagogik

Kommunikation im Religionsunterricht

"Redeformen – Rede formen", das war das Leitthema eines religionspädagogischen Blockseminars im November 2005. Studierende der Universität Erfurt trafen sich mit Lehramtsanwärtern der Erfurter Studienseminare, um über die Grenzen der Ausbildungsphasen und Schulformen hinaus über die Sprache als "Quelle aller Missverständnisse" (Saint Exupéry) zu debattieren. Denn die Sprache, sowohl in ihrer verbalen als auch in ihrer nonverbalen Ausprägung, dient ausschließlich der Kommunikation. Die Fähigkeit zur Kommunikation ist für die Entwicklung der Professionalität des Lehrerberufes unerlässlich. In dem Seminar unter Leitung von Dörte Münch, Brigitte Lüdtkke, Susanne Merten und Ellen Baumgärtel galt es zunächst zu ergründen, wie und wann Verständigung funktioniert (bzw. wann nicht). Danach konnten sich die Teilnehmer des Seminars in der freien Rede ausprobieren. Übungen, wie man methodisch reflektierend Unterrichtsgespräche führt und "Straßensperren" auf dem Weg der Kommunikation ausräumt, um Konflikte

bereits im verbalen Bereich zu vermeiden, standen im praktischen Teil auf dem Programm. Anschauliches, pointiertes und spannendes Erzählen ist besonders wichtig für die Kommunikation im Religionsunterricht, da hier oftmals über etwas gesprochen wird, was sich dem Rationalen entzieht. Sprache sollte also in diesem Zusammenhang so gestaltet werden können, dass sie beispielsweise den biblischen Geschichten Transparenz verleiht und so den Kindern zugänglich gemacht werden kann.

Aber auch "Leben im Gespräch", das heißt, das jeweilig Erlernte und Erfahrene im kommunikativen Austausch mit Anderen zu teilen, war Bestandteil des Seminars. Der Prozess des gemeinsamen Lernens wurde vor allem durch die wechselseitige Reflexion von theoretischen und praktischen Arbeiten initiiert und durch die Mischung der Arbeitsgruppen intensiviert. Aufgrund der durchgehend positiven Resonanz sollen die "Tischgespräche" zwischen Studierenden und Lehramtsanwärtern fortgesetzt werden

Förderschullehrerausbildung

Landtagsausschuss tagte an der Universität



In seiner auswärtigen Sitzung hat der Bildungsausschuss des Thüringer Landtages am 16. Februar eine öffentliche Anhörung an der Universität Erfurt durchgeführt. Thema war die Situation der Ausbildung von Förderschullehrern, insbesondere von Sprachheilpädagogen, in Thüringen. Der Staatssekretär im Kultusministerium, Prof. Dr. Kjell Eberhard, berichtete zunächst für die Landesregierung, dass in Thüringen seit 1990 keine Lehrer für diesen Bereich ausgebildet worden seien. Für drei sonderpädagogische Fachrichtungen habe man Aufbaustudiengänge in Erfurt eingerichtet, der vierte Schwerpunkt fehle. Künftig sei mit einem Bedarf von zehn bis zwölf Lehrern pro Jahr für Nachqualifizierungen in diesem Bereich zu rechnen. Eine Besetzung der 2001 gesperrten Stelle würde die Ausbildung von 20 bis 25 Förderschullehrern ermöglichen.

Präsident Wolfgang Bergsdorf verwies auf die vom Wissenschaftsrat festgestellte Unterausstattung zur Erfüllung der Reformaufgaben. Der Start der Magisterprogramme zum Wintersemester und der neue, zur Akkreditierung angemeldete konsekutive Studiengang für Förderschullehrer binde weitere Kapazitäten. Für die Einrichtung einer Professur für Sprachheilpädagogik seien dauerhaft zusätzliche Mittel erforderlich. Er regte an, über ein kooperatives Modell zur Ausbildung von Förderschullehrern mit anderen Bundesländern nachzudenken. Prof. Dr. Winfried

Palmowski verwies als Sprecher des Fachgebietes auf bereits unterversorgte Bereiche. Man dürfe nicht ein 4. Segment auf einem "schwankenden Fundament errichten". Eine Professur mit zwei Mittelbaustellen sei angesichts der Gesamtsituation der Universität unrealistisch, meinte Dekan Prof. Dr. Ernst Hany. Er sehe auch Schwierigkeiten, eine geeignete Person zu finden.

Die Angehörten wie auch die Ausschussmitglieder waren sich dennoch einig, dass in den kommenden Jahren der Bedarf an Sprachheilpädagogen wachsen werde. Derzeit stehen den 3100 Schülerinnen und Schülern mit dem diagnostizierten Förderschwerpunkt Sprache 103 Teilzeit-Lehrkräfte gegenüber. Benötigt würden jedoch 365 Vollzeit-Lehrkräfte. Durch die Einführung der Schuleingangsphase, den gemeinsamen Unterricht mit Integration, würden Sprachheilpädagogen nicht mehr nur an Förderschulen, sondern an allen Thüringer Schulen benötigt. "Die Ausschussmitglieder sind sich einig, dass die Einrichtung einer Professur für Sprachheilpädagogik an der Universität Erfurt notwendig ist", erklärte der Ausschussvorsitzender Hans-Jürgen Döring, SPD, im Anschluss an die Sitzung. Die Gespräche zwischen Ministerium und Universität sollten in den kommenden Wochen intensiviert werden, um möglichst zeitnah zu einer Lösung der Problematik zu gelangen, so Döring.

Informationsveranstaltung

Magister fürs Lehramt

Seit 2003 bildet die Universität Erfurt Lehrer im BA/MaL Studienmodell aus. Die ersten BA-Absolventen werden im Wintersemester 2006/07 in die Master-Programme Lehramt Grund- oder Regelschule immatrikuliert. Dabei gibt es eine Reihe von Terminen und Formalitäten zum BA-Abschluss und zum Zugang MaL zu bedenken. Die Abteilung Studium und Lehre und das Projekt zur Reform der Lehrerausbildung informierte am 12. April zu diesem Thema und bot ausrei-

chend Gelegenheit zur Beantwortung aller Fragen. Eingeladen waren alle Studierenden des 6. Fachsemesters, die einen Einstieg ins MaL-Programm planen, alle Lehrenden, die in den Magister-Programmen ausbilden und die Prüfungsausschussmitglieder für die MaL-Studiengänge.

Campus@service
gaby.luther@uni-erfurt.de

CAMPUS INTERN

Personalrat

Neuwahlen im Mai

Zur Personalversammlung hatte der Personalrat der Universität Erfurt am 15. Februar eingeladen. An insgesamt 30 Einstellungsverfahren sei man im Berichtszeitraum beteiligt gewesen, berichtete die Vorsitzende Andrea Scholz. Dazu habe man an der Einrichtung von Telearbeitsplätzen, einer Regelung zum Umgang mit Hard- und Software und der Verlängerung der Ausleihzeiten in der UFB mitgewirkt. Schwerpunkt sei auch die Beratung und Unterstützung der Mitarbeiter zu Fragen der Beurteilung, Beförderung und Alterszeitelzeitel gewesen. 22 Unfallanzeigen zu Wegeunfällen auf dem Campus habe es gegeben, informierte die Vorsitzende. "Am Auditverfahren 'Familienfreundliche Hochschule' hat der Personalrat aktiv mitgewirkt". Ein "Integrationsteam" wolle dazu beitragen, dass die Altersgrenze erreicht werden könne. "Schließlich wollen wir doch alle bis 67 arbeiten", sagte die Vorsitzende mit einem augenzwinkernden Blick auf die aktuelle politische Diskussion zur Verlängerung des Lebensarbeitsalters. In Monatsgesprächen habe man mit der Hochschulleitung aktuelle Fragen wie die Baumaßnahmen auf dem Campus oder den Erhalt der Regelschullehrerausbildung diskutiert. Mit der Organisation des Betriebsausfluges nach Sondershausen sowie der Seniorenweihnachtsfeier habe man gemeinsam mit der

Hochschulleitung traditionelle Aktivitäten fortgesetzt. Ein offener Diskussionspunkt mit der Verwaltung sei derzeit die Neuregelung der Gleitarbeitszeitvereinbarung. Der Vorschlag des Personalrates sehe von Montag bis Donnerstag eine Kernarbeitszeit von 9 bis 15 Uhr und am Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr vor. Der Kanzler Martin Henkel-Ernst dankte dem Personalrat für die geleistete Arbeit. Bei der Festlegung der Gleitzeitregelung sieht der Kanzler keinen Dissens. Man habe in dem Entwurf lediglich die Arbeitszeitverordnung der Beamten (die freitags eine Kernarbeitszeit bis 13.00 Uhr vorsieht) übernommen. "Wir stehen auf einer gesunden Grundlage", versicherte er den anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in seinem Bericht über die Entwicklung der Universität im vergangenen Jahr. Derzeit seien 91% der Stellen besetzt. Die Einsparquote gehe zu Lasten des akademischen Bereichs. Die vom Ministerium geplante Stelleneinsparung im nächsten Doppelhaushalt würde die Universität mit 12 bis 15 Stellen erheblich treffen. Am 17. und 18. Mai finden die Neuwahlen von Personalrat und Hauptpersonalrat sowie Jugend- und Azubi-Vertretungen im Verwaltungsgebäude (Durchgang zur Mensa) in der Zeit von 9.00 bis 15.00 Uhr statt.

Audit "Familiengerechte Hochschule"

Eigene Homepage

Seit dem 01. April ist die Homepage zum Audit "Familiengerechte Hochschule" geschaltet. Unter www.uni-erfurt.de/audit findet man sämtliche Informationen rund um das Audit "Familiengerechte Hochschule" sowie einen umfassenden Überblick über die familienfreundlichen Angebote und Maßnahmen an der Universität Erfurt. Ziel des Audit ist die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Arbeiten und Studieren

mit Kind. Neben bereits vorhandenen Angeboten wurden verteilt über den Campus weitere Wickelmöglichkeiten eingerichtet.

Das Max-Weber-Kolleg hat als erste Fakultät ein Kontakthalteprogramm zur Erleichterung des Wiedereinstiegs für Mitarbeiterinnen, Doktorandinnen oder Postdoktorandinnen entwickelt.

Sabine ADAMY-KÜHNE

Kammerchor

"Der schrägste Mozart des Jahres" auf CD

Der Kammerchor der Universität unter Leitung von Irmtraut König hat am 17. Dezember in der Kaufmannskirche am Anger sein traditionelles Weihnachtskonzert aufgeführt. Mit Werken von Heinrich Schütz den neun Adventsmotetten von Joseph Gabriel Rheinberger und anderen weihnachtlichen Chorwerken verschiedener Jahrhunderte begeisterte der Chor ein gut gefülltes Haus und vertrieb die winterliche Kälte aus der Kirche. Einige Wochen zuvor, im November 2005, hat eine kleine Auswahl von Kammerchoristen unter der Direktion von Herbert Feuerstein die musikalische Untermalung zu einem neuen Hörbuch "Die Tagebücher des W.A. Mozart" aufgenommen. Die grotesk-lustigen Tagebücher, von Eugen Egner geschrieben und von Herbert Feuerstein erzählt, bieten "den schrägsten Mozart des

Jahres" an und laden den Zuhörer ein, Mozart "mit neuen Ohren" zu hören. Sie sind als CD im Handel erhältlich (ISBN 3866040881).



Derzeit bereitet sich der Kammerchor der Universität auf sein nächstes Konzert Ende Mai vor. Anlass ist ein Treffen mit dem

Bauarbeiten auf dem Campus

Abschluss 2. Bauabschnitt



Während der Campusredakteur diese Zeilen schreibt, wird gerade die Treppe vor seinem Fenster am Verwaltungsgebäude mit schwerer Technik abgerissen - also Arbeiten unter Extrembedingungen. Nach dem langen Winter sind die Bauarbeiten am 2. Bauabschnitt am Alfred-Weber-Platz Ende März wieder aufgenommen worden. Abteilungsleiter Jens Krauß hofft dennoch auf einen termingerechten Abschluss der Bauphase zum 15. Juli. Danach geht es an den 3. Bauabschnitt für

die Erneuerung der Ver- und Entsorgungsleitungen zwischen LG 1, LG 2 und Mensa. Hierbei wird es zu größeren Einschränkungen und Umleitungsmaßnahmen kommen, über die wir in der nächsten CAMPUS-Ausgabe ausführlich berichten werden.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/leitung/verwaltung/innere_verwaltung/baumassnahmen.html



Frühjahrsputz auf dem Campus

Service

Nachdem die Bauarbeiten abgeschlossen und der Winter fast vorbei ist, wurde der Ticketautomat der Deutschen Bahn AG auf dem Gelände der Universität, an der Nordhäuser Straße im Eingangsbereich bei der Glasbox, wieder aufgestellt und ab dem 1. April wieder in Betrieb genommen. Damit brauchen Bahnreisende nicht länger an den Schalter eines Bahnhofes zu gehen, um eine Fahrplanauskunft, einen Reiseplan oder auch eine Fahrkarte für Fahrten innerhalb Deutschlands zu erhalten. Durch Berühren der Glasfläche wird man durch ein Menü geführt und kann sich die notwendige Auskunft holen oder Fahrkarte lösen. Bezahlt wird schließlich bargeldlos mit der Euroscheck- oder Kreditkarte. Das Ausdrucken von Dienstfahrtscheinen unter Angabe der Nummer, die man vom Reisebüro erhält, ist somit ab sofort wieder möglich.

Elke KLEIN

Sylvia KORUPP

SPORT

Hochschulsport

Pünktlich zum Start des Sommersemesters hat der Universitätssportverein (USV) Erfurt jetzt das neue Sportangebot für die Studierenden und Mitarbeiter der Erfurter Hochschulen vorgestellt. In einer Broschüre wird über die insgesamt 70 Kursangebote, die Übungszeiten und die Ansprechpartner informiert. Erstmals im Programm ist Capoeira, eine brasilianische Sportart, die Tanz- und Kampfsportelemente miteinander verbindet. Die Laufgruppe bietet jetzt auch einen speziellen Treff für Laufanfänger an. Die Volleyballzeiten auf dem Beachballplatz sind auch in diesem Sommersemester sicher wieder gut nachgefragt.

Vereinfacht wurden die Anmeldeformalitäten. Durch eine Online-Anmeldung über die Internetseiten des USV www.usv-erfurt.de können sich Studierende und Mitarbeiter direkt für die Kurse registrieren lassen. Auch Gästen stehen die Angebote im Rahmen vorhandener Kapazitäten offen. Der USV hat auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zum Beginn des Sommersemesters die Verantwortung für das gesamte Hochschulsportangebots für die Studierenden von Universität und Fachhochschule übernommen. Die Hochschulen zahlen dafür finanzielle Zuschüsse und stellen die Sportanlagen zur Verfügung. Mehr als 1000 Studierende beider Hochschulen nutzen

Erfurter Hochschulsport

Sportangebot Sommersemester 2006



www.usv-erfurt.de



die Hochschulportangebote des Vereins während des Vorlesungszeitraums. Mit Anja Winter (Dreisprung), Aline Scheffel (Kugelstoßen) und Sabine Schneider (Karate) kommen derzeit drei Deutsche Hochschulmeisterinnen aus Erfurt.

Fußballerinnen gesucht

Für eine Frauen-Fußballmannschaft werden noch Mitspielerinnen gesucht. Theresia Meier bietet mit Beginn des Sommersemesters erstmals Frauen-Fußball im Hochschulsport an. Die Sportstudentin aus Bodenwerder/ Niedersachsen, die an der Uni im 3. Semester BA für das Lehramt Regelschule studiert, spielt selbst seit mehr als acht Jahren aktiv Fußball. Ihre ersten Tore erzielte sie beim TSV Kemnade, damals noch in einer Jungmannschaft. Im Hochschulsport spielte sie im letzten Jahr in einer Uni-Mann-

schaft beim "Kampf der Geschlechter" (CAMPUS berichtete) sowie in einer Mixmannschaft im Hochschulsport. Wegen der "übertriebenen Härte" der männlichen Kollegen wollen sich die Frauen nun selbst organisieren. Immer montags soll ab 16.00 Uhr in der Sporthalle in der Adalbertstraße gekickt werden. Eingeladen sind sportliche Frauen von Uni und FH sowie interessierte Gäste, die sich im WM-Jahr selbst mal am runden Leder versuchen wollen. Vielleicht wird sogar mal ein Erfurter Hochschulteam daraus, hofft Theresia Meier, die am Handy unter 0174/24279758 für interessierte Nachfragen zur Verfügung steht. Anmelden kann man (Frau) sich auch Online.

Campus@service
www.usv-erfurt.de

Rennsteiglauf für Studierende

Nach einem erfolgreichen Testlauf im Jahr 2005 hat der GutsMuths-Rennsteiglaufverein gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (ADH) beim diesjährigen Rennsteiglauf am 20. Mai eine gesonderte Wertung für Studierende ausgeschrieben. "Traditionshintergrund ist, dass der Rennsteiglauf Mitte der siebziger Jahre als studentischer Lauf entstanden ist und dass damit eine wichtige Grundlage für die Teilnehmerentwicklung zu DDR-Zeiten gelegt wurde", so der Mitbegründer des Laufes Dr. Hans-Georg Kremer vom USV Jena. Heute bestehe die Gefahr, dass besonders auf der Supermarathonstrecke der Altersdurchschnitt immer höher werde. Mit der gesonderten Studentenwertung, die es als Einzel- und als Hochschulwertung gibt, soll dieser Entwicklung gegengesteuert werden. Dass dies ein erfolgreicher Weg scheint, zeigt die sich bisherige Meldeentwicklung. Fast 200 Studierende haben schon gemeldet, davon 18 für die 73 km lange Supermar-

athonstrecke von Eisenach bis Schmiedefeld. Insgesamt 65 Hochschulen sind vertreten. An der Spitze steht die Friedrich-Schiller-Universität in Jena mit 36 Anmeldungen, gefolgt von der TU Dresden (10) und der Uni München (10). Erfurt war im vergangenen Jahr mit sechs Teilnehmern auf Platz drei der Wertung gelangt. "Auch in diesem Jahr sollte das wieder zu schaffen sein", ist der USV Vorsitzende Jens Panse, der selbst wieder gemeinsam mit dem Leiter des Rechenzentrums Frank Becker im Supermarathon an den Start gehen will, überzeugt. Der USV fördert im Rahmen des Hochschulsports den Start der Studierenden von Uni und FH mit einem Zuschuss von 20 Euro zur Startgebühr. Wer sich schon angemeldet hat oder eine Teilnahme anstrebt, melde sich bitte umgehend beim USV-Vorsitzenden.

Campus@service
jens.panse@uni-erfurt.de

USV Erfurt

Deutsche Meister im Kata

Bei den Deutschen Meisterschaften am 1. und 2. April in Hamburg haben die Karateka vom USV Erfurt kräftig abgeräumt. Sabine Schneider, Kerstin Merkert und Franziska Krieg verteidigten im Teamwettbewerb Kata erfolgreich ihren Titel in der Leistungsklasse (Senioren). Sabine Schneider war zudem erstmals in der Leistungsklasse im Einzelwettbewerb erfolgreich. Das hervorragende Abschneiden komplettierten Franziska Krieg als Dritte und Kerstin Merkert als Fünfte. Das Kata-Team der Herren kam erstmalig in der Leistungsklasse auf dem bronzenen Medaillenplatz ein. Hochzufrieden zeigte sich Landestrainer Andreas Kolleck mit dem Abschneiden. Seine Schützlinge hätten alle Erwartungen übertroffen.

Sabine Schneider (Foto) gewann ihre 4 Vorrundenbegegnungen souverän mit 3:0 und entthronte im Finale mit einem klaren 6:1 die mehrfache Deutsche Meisterin Sabrina Haas aus Frankfurt/Main. Für die 23-jährige Lehramtsstudentin war der Einzeltitel der bislang größte Erfolg ihrer Karriere. Dazu konnte sie sich mit ihren Teamkolleginnen Franziska Krieg und Kerstin Merkert über den 5:2 Sieg im Finale gegen Dauergegner Germersheim freuen. Für die Publikumsliebhaber des Erfurter Sports 2005 war das bereits der vierte Deutsche Meistertitel in Folge. Das Kata-Nationalteam des USV Erfurt - das auch die aktuelle Nationalmannschaft in dieser Disziplin bildet - war bereits international erfolgreich in das



Frühjahr gestartet. Bei den offenen Niederländischen Meisterschaften "Dutch Open" in Rotterdam am 11. März gewannen sie in der Leistungsklasse den ersten Platz. Bei den "Italian Open" in Mailand vom 25. bis 26. März waren sie nur knapp im Finale Italien unterlegen. Sabine Schneider gelang im Einzelwettbewerb ein 3. Platz. Das nächste internationale Ziel der USV-Damen ist nun die Europameisterschaft im Stavanger/ Norwegen vom 5. bis 7. Mai 2006. Die Erfurter Kata-Frauen starten dort als Nationalteam. Auch die frischgebackene Deutsche Einzelmeisterin Sabine Schneider dürfte die Nominierung durch den Deutschen Karateverband erhalten.

Ski-Orientierungslauf

Sehr erfolgreich schlug sich die kleine Erfurter Mannschaft bei den im österreichischen Windischgarsten gemeinsam mit den Gastgebern durchgeführten Deutschen Meisterschaften im Ski-Orientierungslauf. Vor allem Anne Heckel überraschte nach längerer Wettkampfpause in der Damen-Eliteklasse mit dem Gewinn

von zwei Bronzemedailles auf der kurzen und langen Strecke. Selbst ein gebrochener Stock konnte den Erfolg am zweiten Wettkampftag nicht verhindern. Nicht viel stand ihr Sybille Milz in der AK 35 mit dem Gewinn der Bronzemedaille auf der kurzen und Platz vier auf der langen Strecke nach. Bei den Herren schlugen sich Rolf Völsch mit zwei sechsten Plätzen in der AK 65 sowie Andreas Milz mit den Plätzen fünf und sechs in der AK 40 ebenfalls sehr achtbar.

Erfurt School of Public Policy

Botschafter ernannt

Zwei Studenten der Erfurt School of Public Policy, Matthias Wagner und Andrew Aris, sind von der Stadt Erfurt zu "Botschaftern für Erfurt" ernannt worden. Seit dem letzten Jahr werden Persönlichkeiten wegen ihres besonderen Engagements für die Stadt in dieses Ehrenamt berufen. Die "Botschafter" sollen in ihrem Umfeld, bei Geschäftspartnern und Freunden für die Stadt Erfurt werben und untereinander ein Netzwerk engagierter Bürger bilden.

Matthias Wagner ist Vorsitzender der Unternehmer-Initiative "Asien-Institut Mitteldeutschland" sowie aktives Gründungsmitglied der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft, die unter anderem Hilfslieferungen, zum Beispiel von Schulmaterial für Kinder im ländlichen Raum, organisiert. Andrew Aris, der vergangenes Jahr seine MPP Abschlussarbeit zum Thema "Wie kann die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ökonomisches

Wachstum in Erfurt induzieren?" schrieb, gründete 2005 den Verein "Spirit of Football" mit dem Ziel, Erfurt zu einem pulsierenden Mittelpunkt während der Fußball-WM zu machen. Zu diesem Zweck werden vom Verein Sportturniere, wie Beach-Fußball am Domplatz, und andere Aktivitäten während der WM organisiert. In Erfurt sollen Nationen und Generationen zu einem großen Fußballfest zusammen kommen. So sollen bereits mehr als 1000 mexikanische und US-amerikanische Fans aufgrund der Initiative von Aris ein Ticket nach Erfurt gebucht haben, um die WM hier in Erfurt miterleben zu können. Der Fußballer Andrew Aris läuft selbst im Trikot des Regionalligisten Rot-Weiß Erfurt auf, der den erfolgreichen Stürmer zu Beginn der neuen Halbserie vom FC Borntal verpflichtete.

Heike GRIMM

Campus@service
www.spirit-of-football.com
www.erfurt-botschafter.de

CAMPUS NEWS

Ausstellung

Antike Mosaiken von Ravenna



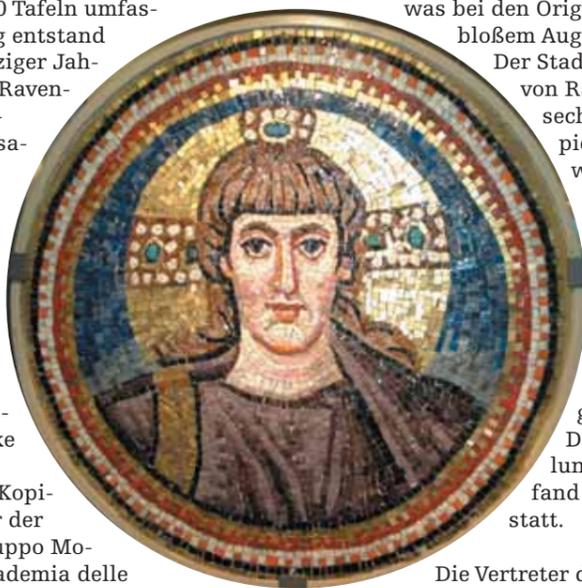
Eine Sammlung originalgetreuer Repliken antiker Mosaiken von Ravenna wird noch bis zum 20. April in der Universitätsbibliothek Erfurt auf dem Campus in der Nordhäuser Straße gezeigt. Die Ausstellung von 23 Exponaten, die zuvor in Dresden gastierte, ist während der üblichen Öffnungszeiten der Bibliothek (Mo-Fr 8.00-22.00 Uhr; Sa 10.00-16.00 Uhr; von Karfreitag bis Ostermontag geschlossen) kostenfrei zu besichtigen.

Die insgesamt 60 Tafeln umfassende Sammlung entstand Anfang der fünfziger Jahre mit dem Ziel, Ravenna und seine unschätzbaren Mosaiken auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Die Mosaiken sind detailgetreue Reproduktionen, deren Originale noch heute die Wände der historischen Bauwerke Ravennas schmücken. Die Kopien wurden unter der Leitung des "Gruppo Mosaicisti dell'Accademia delle Belle Arti" (Gruppe der Mosaikkünstler der Akademie der Schönen Künste) angefertigt. Bei der Anfertigung dieser Sammlung ging man nach einer komplexen, äußerst strengen Methode vor, um die absolute Übereinstimmung mit den Originalen zu gewährleisten.

Auf einer den Originalmosaik auf liegenden Transparentpappe wurde exakt die Zeichnung eines jeden Stückes zusammen mit den Umrissen eines jeden einzelnen Mosaiksteinchens übertragen. Dann begann man Muster von sämtlichen Farbtönen in ihren verschiedenen Schattierungen herzustellen. In den Glasbläsereien von Murano und Venedig wurde die nötige Glaspaste bestellt, aus der die einzelnen Mosaiksteinchen geduldig per Hand zugeschnitten wurden. Das Mosaik selbst wurde dann nach der so genannten indirekten Methode angefertigt, nämlich auf einem Kalkuntergrund mit dem Abdruck der Transparentpappe, von dem es nach Fer-

tigstellung abgerissen und danach gesäubert wurde, um dann an seinem definitiven Ort angebracht zu werden.

Bei den Mosaiken dieser Ausstellung handelt es sich um Repliken von Originalen aus dem Mausoleum der Galla Placidia, der Basilika San Vitale und der Basilika San Apollinare Nuovo, dem Baptisterium des Neon und aus der Erzbischöflichen Kapelle. Diese Ausstellung erlaubt, die Details ganz aus der Nähe zu bewundern, was bei den Originalen mit bloßem Auge unmöglich ist. Der Stadtverwaltung von Ravenna gehören sechzig dieser Kopien; eine Auswahl davon, in einigen Fällen auch die Gesamtkollektion, ist in den letzten fünfzig Jahren in Europa und auf der ganzen Welt gezeigt worden. Die erste Ausstellung dieser Art fand 1951 in Paris statt.



Die Vertreter der Stadt Ravenna, die Direktorin des Tourismusamtes Ravenna Dr. Maria Grazia Marini, die Präsidentin der Stiftung "RavennAnticha" Dr. Elsa Signorino und der Direktor der Stiftung Dr. Sergio Fioravanti ließen es sich nicht nehmen, zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung durch Universitätspräsident Wolfgang Bergsdorf am 29. März nach Erfurt zu kommen. Alle drei waren bereits bei der Delegation, die Anfang Februar in Erfurt für das Gedenkjahr des heiligen Severus in Ravenna warb und dabei auch die Severi-Kirche besuchte. Der Heilige Severus, als dessen Todestag der 1. Februar gilt, war im 4. Jh. in Ravenna Bischof. In der Erfurter St. Severi-Kirche steht ein Sarkophag mit den Reliquien des Heiligen. 1979 gab es bereits einen Besuch des damaligen ravennatischen Erzbischof Tonini in Erfurt, erwidert durch einen Besuch von Bischof Wanke und dem damaligen Pfarrer von St Severi, Pfarrer Wokittel.

Staatswissenschaftliche Fakultät

"Großbaustelle Familienrecht"

Es gehe ihm in den nächsten Jahren besonders darum, die Stellung der Familie im Steuer- und Sozialrecht systematisch zu durchdringen, aber auch zu verbessern, sagt Christian Seiler, Professor für Familienwissenschaft an der Universität Erfurt. Seit drei Semestern lehrt der 38-jährige Jurist an der Staatswissenschaftlichen Fakultät öffentliches Recht. Im Februar wurde Christian Seiler zum Vorsitzenden des Erweiterten Senats der Universität gewählt.

Vor seiner Berufung nach Erfurt hat Seiler in Freiburg und Heidelberg Rechtswissenschaft studiert und zuvor noch im Rahmen einer Banklehre erste ökonomische Kenntnisse gesammelt. Nach dem 2. Staatsexamen begann er 1997 seine Universitätslaufbahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Assistent am Institut für Finanz- und Steuerrecht der Universität Heidelberg. Mit seinem Lehrer, dem ehemaligen Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Paul Kirchhof, der als Nachfolger von Peter Glotz in Erfurt und später auch als Bundespräsidentenkandidat im Gespräch war, arbeitete er u.a. an der Forschungsstelle Bundessteuergesetzbuch zusammen. Nach der Habilitation wurde er 2004 zum Hochschuldozenten an der Universität Heidelberg ernannt und noch im selben Jahr an die Universität Erfurt berufen. Hier unterrichtete er bislang im BA- und MA-Studiengang Staatswissenschaften unter anderem Verfassungs-, Europa- und Steuerrecht. Der von der Hertie-Stiftung finanzierte Lehrstuhl für Verfassungs-, Steuer- und Sozialrecht mit besonderem Blick auf die Fami-



lie ist in dieser Form einmalig in Deutschland. Im Studium fundamentale bot er im letzten Wintersemester zusammen mit Prof. Dr. Manfred Königstein eine Lehrveranstaltung über rechtliche und ökonomische Aspekte der Familienpolitik an. Die Reform der Familienbesteuerung und der Gesetzlichen Rentenversicherung sieht er als "Großbaustellen" der Politik an. Für den Deutschen Juristentag hat Seiler gerade ein Gutachten erstellt, das u.a. ein neues Konzept für die Familienbesteuerung vorsieht. Auch in Thüringen ist er aktiv im Gespräch mit den Vertretern des Familienministeriums. Christian Seiler ist vor einem halben Jahr mit seiner Frau und den drei Töchtern von Heidelberg nach Erfurt umgezogen. Hier fühlt sich die Familie wohl und so bleibt zu hoffen, dass der Universität ihr junger Professor auch über den Stiftungszeitraum von 5 Jahren hinaus erhalten bleibt.

Erfurter Kolleg

Lernen – ein Leben lang

Das erste "Erfurter Kolleg" ist am 5. April gestartet worden. Erwachsenen im höheren Alter wird im Rahmen des, von der Universitätsgesellschaft in Kooperation mit der Universität organisierten Kollegs, im Sommersemester eine wissenschaftlich fundierte Weiterbildung angeboten. An der Vorbereitung wirkten Studierende mit.



Das Konzept des "Erfurter Kollegs" zielt auf ein auf die Interessen älterer Erwachsener zugeschnittenes Studienprogramm, das zunächst zwei Veranstaltungsreihen umfasst: "Leib und Seele" sowie "Nah und Fern". Vizepräsidentin Prof. Dagmar Demming begrüßte im Namen der Universität die

ersten 60 Teilnehmer zu einer Einführungsveranstaltung und erläuterte ihnen die Besonderheiten des Erfurter Studiensystems. Das erstmals angebotene Kolleg sei auf eine erstaunliche Resonanz gestoßen, sowohl bei den Bürgern der Stadt als auch bei der Professorenschaft, freute sich die Vizepräsidentin. Für die beiden ausgebuchten Kurse habe es noch weitere Interessenten gegeben. Die Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Erfurt, Dr. Ruth Sareik, dankte in einem Grußwort den Organisatoren. Mit der Einrichtung des Erfurter Kollegs sei ein lang gehegtes Anliegen des Beirats erfüllt worden. Mit der Beteiligung der älteren Menschen an den wissenschaftlichen Er rungenschaften werde die Universität zur "Bürgeruniversität". Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa zeigten Studierende ihren "neuen Kommilitonen" den Campus der Universität. Eine Führung und Benutzerschulung in der Universitäts- und Forschungsbibliothek schloss sich an (Foto). Die Veranstaltungsreihen finden in einem 14-Tage-Rhythmus jeweils mittwochs von 14 bis 16 Uhr statt und werden von Hochschullehrenden verschiedener Fachbereiche durchgeführt. Im Rahmenprogramm ist u.a. eine Exkursion zur Runneburg am 20. Mai geplant, bei der sich die Teilnehmer unter Leitung von Prof. Dr. Karl Heinemeyer mit der Thüringer Landeskunde befassen.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Erziehungswissenschaftliche Fakultät



Jürgen Reyer

Einführung in die Geschichte des Kindergartens und der Grundschule

Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2006, 256 S., ISBN 3-7815-1442-0, 18,50 EUR

Die Einführung verfolgt drei Ziele: Sie will erstens und hauptsächlich Grundlagenwissen für die Ausbildung an Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten vermitteln, richtet sich also an Lernende und Lehrende und nicht an das Fachpublikum der pädagogischen Historiographie. Sie will zweitens in das wissenschaftliche Studium der Geschichte des Kindergartens und der Grundschule einführen und damit zum Weiterstudium anregen. Sie will drittens – Geschichte als Gegenwarts-erhellung – nach den Ursachen und Motiven fragen, die zu dem großen Abstand zwischen Kindergarten und Grundschule in Deutschland geführt haben, um so dazu beizutragen, Problembewusstsein zu ihrem heutigen Verhältnis zu erzeugen.

Katholisch-Theologische Fakultät



Peter Häger, Hans Jürgen Brandt, Karl Hengst, Josef Pilvousek, Klaus Schatz, Clemens Brodkorb (Hrsg.)

Jahrbuch für mitteldeutsche Kirchen- und Ordensgeschichte

Verlag F.W. Cordier, Heiligenstadt 224 S., ISBN 3-929413-95-7, 16,90 EUR

Der erste Jahrgang des neuen "Jahrbuchs für mitteldeutsche Kirchen- und Ordensgeschichte" ist kürzlich erschienen. Zum Redaktionsteam gehört auch der Erfurter Kirchenhistoriker Prof. Dr. Josef Pilvousek. Mitteldeutschland verfügt über eine reiche kirchen- und ordensgeschichtliche Tradition, deren wissenschaftliche Darstellung bislang nur sporadisch verstreut an verschiedensten Stellen erfolgen konnte. Mit dem neuen Jahrbuch ist nun ein Publikationsorgan geschaffen worden, in dem regelmäßig größere und kleinere Abhandlungen zur mitteldeutschen Kirchengeschichte erscheinen werden. Der erste Jahrgang beschäftigt sich mit der Neugliederung der deutschen Teilkirchen und Kirchenprovinzen, bietet Beiträge zu verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart und enthält die Chronik der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt, seit deren Integration in die Universität Erfurt. Diese Chronik wird zukünftig regelmäßig in der Zeitschrift erscheinen. Rezensionen zu neueren Publikationen, die sich mit dem im Titel der Zeitschrift sichtbar werdenden thematischen, chronologischen und geographischen Querschnitt beschäftigen, runden die Zeitschrift ab und machen sie zu einem interessanten Arbeitsinstrument.

nologischen und geographischen Querschnitt beschäftigen, runden die Zeitschrift ab und machen sie zu einem interessanten Arbeitsinstrument.

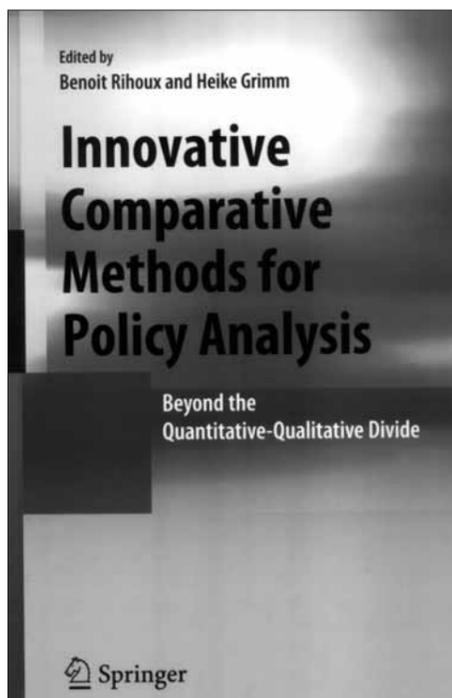
Benedikt Kranemann, Thomas Sternberg, Walter Zahner

Die diakonale Dimension der Liturgie

Verlag Herder, 304 S., ISBN 3-451-02218-4, 28,- EUR

Die Bedeutung der Liturgie für das kirchliche Leben und für die Frömmigkeit des Einzelnen ist kaum strittig. Anders sieht es aus, wenn man nach ethischen, sozialen oder politischen Dimensionen der Glaubensfeiern fragt. Das die Liturgie mit dem Handeln des Christen und der Kirche, also mit der Diakonie zu tun hat, ist nicht für jeden unmittelbar einsichtig. Exegeten, Kirchenhistoriker, Systematiker, Praktische Theologen und Liturgiewissenschaftler fragen im vorliegenden Sammel-

Erfurter School of Public Policy

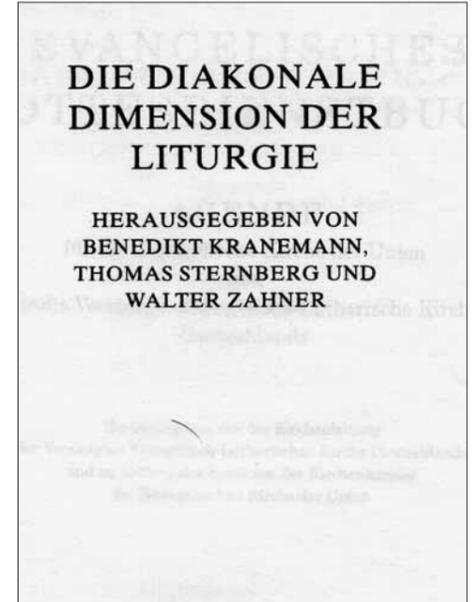


By Benoit Rihoux, Heike Grimm

Innovative Comparative Methods for Policy Analysis

Innovative Comparative Methods for Policy Analysis aims to provide a decisive push to the further development and application of innovative and specific comparative methods for the improvement of policy analysis. To take on this challenge, this volume brings together methodologists and specialists from a broad range of social scientific disciplines and policy fields.

The work further develops methods for systematic comparative cases analysis in a small-N research design, with a key emphasis laid on policy-oriented applications. Innovative Comparative Methods for Policy Analysis is early both a social scientific and policy-driven endeavour; on the one hand, the book engages in an effort to further improve social scientific methods, but on the other hand this effort also intends to provide useful, applied tools for policy analysts and the 'policy community' alike. Though quite a variety of methods and techniques are touched upon in this volume, its focus is mainly laid on two recently developed research methods/techniques which enable researchers to systematically compare a limited number of cases; Qualitative Comparative Analysis (QCA) and Fuzzy-sets (FS).



band, wo dieser Bezug Ausdruck in der Liturgie gewinnt. Welche liturgietheologischen Kriterien lassen sich formulieren? Welche rituellen Ausprägungen finden sich in der Liturgiegeschichte? Welche Fragen ergeben sich für die Liturgie der Gegenwart? Angesprochen ist die leben- und gesellschaftspraktische sowie ethische Relevanz christlichen Gottesdienstes. Die Beiträge zeigen, dass es sich nicht um eine Konstruktion handelt, die gleichsam zur Liturgie hinzutritt, sondern dass christliche Diakonie und Ethik aus der Liturgie motiviert und an diese idealtypisch zurückgebunden sind.

Philosophische Fakultät

Dunja M. Mohr

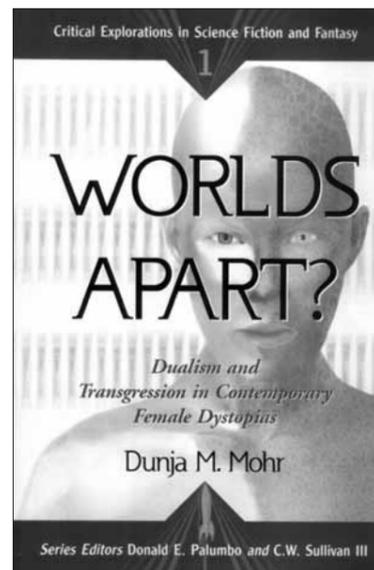
Worlds Apart? Dualism and Transgression in Contemporary Female Dystopias

McFarland Publishers, Jefferson, North Carolina und London, 2005, 320 S., ISBN 0-7864-2142-8, 39,95 \$

Zwar haben Literaturwissenschaftler in den letzten Jahren immer wieder vehement den "Tod der Utopie" im (post)modernen Roman verkündet, dabei jedoch übersehen, dass besonders mit den feministischen Dystopien der 1980er und 1990er hybride Romane entstanden sind, die utopische Strategien in die dystopi-

sche Erzählung integrieren. Diese neue hybride Untergattung bezeichnet die Autorin als "transgressive utopische Dystopien". Aus dieser Perspektive werden die Romane der kanonisierten amerikanischen Autorinnen Suzette Haden Elgin (/Native Tongue/Trilogie) und Suzy McKee Charnas (/Holdfast/Tetralogie) erstmals umfassend analysiert, sowie der als klassische Dystopie kategorisierte Roman /The Handmaid's Tale/ der bekanntesten kanadischen Autorin Margaret Atwood neu gelesen.

Die mit dem Dissertationspreis 2004 der Margaret Atwood Society ausgezeichnete Studie fokussiert insbesondere, wie in

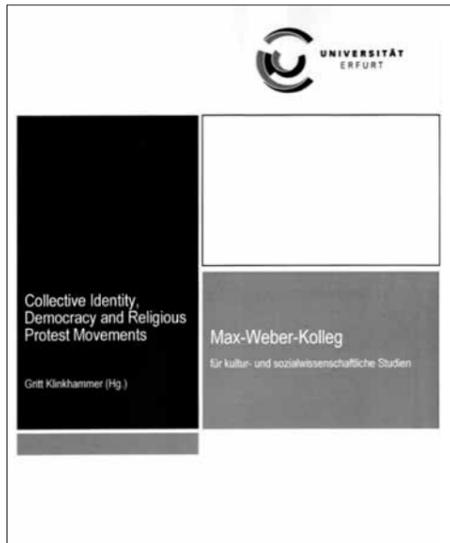


diesen Romane die Kategorien /gender/, /race/ und /class/ verschränkt sind und klassische literarischer Dualismen und die dystopische Erzähltradition unterminiert werden. Ohne die Dualismen und Differenzsetzungen ganz aufzulösen, hinterfragen die hier besprochenen feministischen Dystopien die dem Genre inhärenten Eindeutigkeiten und Authentizitätsansprüche und plädieren für die Transgression von vielfältigen Grenzziehungen.

Weitere Veröffentlichungen im Campus 3/2006.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Max-Weber-Kolleg

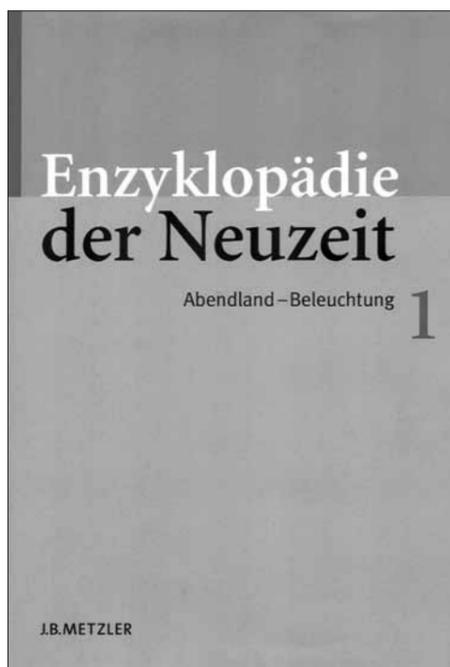


Shlomo Fischer, Gritt Klinkhammer, Valerie Amiraux, Katja Mertin, Shmuel N. Eisenstadt, Gritt Klinkhammer (Hrsg.)

Collective Identity, Democracy and Religious Protest Movements

Max-Weber-Kolleg: Erfurt 2005
76 Seiten, Schutzgebühr: 5,00 EUR

In der Broschüre "Collective Identity, Democracy and Religious Protest Movements" wurden Beiträge zusammengefasst, die im Rahmen einer Tagung am Max-Weber-Kolleg, welche die Ergebnisse eines Forschungsprojektes zu dieser Thematik präsentierte, entstanden sind. Diese Tagung – wie auch das gesamte Projekt – wurde von der German-Israeli Foundation finanziert. Im Rahmen dieses Projektes wurden spezielle Religionsgemeinschaften und ihre Integration in politische bzw. demokratische Systeme untersucht. Beispielhaft wurden dabei im Rahmen der Tagung die orthodoxe Shas Partei in Israel, Moslems in Deutschland bzw. Frankreich sowie politische Organisationen der religiösen Rechten in den Vereinigten Staaten betrachtet.



Friedrich Jaeger (Hrsg.)

Enzyklopädie der Neuzeit
Band 1: Abendland – Beleuchtung

Stuttgart: J.B. Metzler 2005
1186 S., 199,90 EUR
ISBN 3-7400-8019-1

Die Enzyklopädie der Neuzeit wendet sich nicht allein an die Vertreter der Disziplin "Neuere Geschichte", sondern fächerübergreifend an ein wissenschaftlich und historisch interessiertes Publikum. Etwa 4000 Artikel erschließen den Zeitraum von 1450 bis 1850. Sie orientieren sich am aktuellen Wissenschaftsstand in allen historischen Fächern, betonen jedoch den kulturwissenschaftlichen Zusammenhang der Entwicklungen, Lebensformen und Erkenntnisrichtungen der vier Jahrhunderte.

Der erste von sechzehn Bänden informiert von Abendland bis Beleuchtung über grundlegende Prozesse, Ereignisse, Fakten und Zusammenhänge in den verschiedenen Feldern der geschichtlichen Wirklichkeit – in Politik und Recht, Gesellschaft und Ökonomie, Wissenschaft und Technik, Kultur und Medien, Kunst und Religion der Neuzeit.

www.enzyklopaedie-der-neuzeit.de



Wolfgang Reinhard

Unsere Lügengesellschaft. (Warum wir nicht bei der Wahrheit bleiben)

Murmann Verlag GmbH: Hamburg 2006
142 S., ISBN 3-938017-47-3, 14,90 EUR

Der Historiker Wolfgang Reinhard hat einen pointierten Essay geschrieben, der sich mit der Lüge der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auseinandersetzt. Kenntnissreich verknüpft er geschichtliche Fallbeispiele mit aktuellen Analysen, um zu einer überraschenden These zu gelangen: Obgleich die Lüge an sich als verwerflich gilt, haben Techniken der Täuschung doch einen festen Platz in unserer demokratischen Gesellschaft. Ein irreführendes Dementi ist in der Tagespolitik nicht nur gebräuchlich, sondern oft auch unvermeidlich. Grundprinzipien unseres Gesellschaftssystems erweisen sich bei näherer Betrachtung als Fiktion – die Volkssouveränität etwa oder die Chancengleichheit in der Marktwirtschaft – und müssen dennoch als normative Fixsterne erhalten bleiben. Reinhard bezieht sich in seinen Analysen auf Jack Welsh wie auf Rousseaus Gesellschaftsvertrag, auf den Lügenausschuss des deutschen Bundestages wie auf das Papsttum. Im Wechselspiel von Geschichte und Gegenwart entsteht so ein Essay, der sich zu einer Anthropologie von Lüge und Wahrheit verdichtet.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Monika Plath, Karin Richter

Die Bildwelten der Warja Lavater
"Schneewittchen"
Modelle und Materialien für den Literaturunterricht

Schneider Verlag Hohen Gehren, 26 S., ISBN 3-89676-958-8, 16,00 EUR

Die Publikation ist der erste Titel einer vorerst auf 10 Bände geplanten Reihe, in der der Zugang zu literarischen Texten über Illustrationen und Bildwelten im Mittelpunkt steht: Die Unterrichtsmodelle zu Volks- und Kunstmärchen, zu Mythen und Kinderliteratur-Klassikern zielen darauf, die Phantasie anzuregen, die Wahrnehmung literarischer Strukturen in Verbindung mit dem Erzählen zu entwickeln sowie die Lesekompetenz und Lesemotivation zu befördern.

Die Reihe bietet: Ausführliche Text- und Bildinterpretationen, Informationen zur kindlichen Literatur- und Medienrezeption, Unterrichtsmodell und Unterrichtsunterlagen.

Der erste Band stellt am Beispiel des Märchens "Schneewittchen" die originelle, weitgehend unbekanntes Bildwelt der Schweizer Künstlerin Warja Lavater vor und dokumentiert in Unterrichtsunterlagen und -modellen, wie die in einer abstrakten Zeichensprache gestaltete Märchenwelt Warja Lavaters Impulse zu einer kreativen Aneignung des Märchens auslösen kann. Die Bilder des Leporellos mit



Piktogrammen und einfachen geometrischen Figuren erzählen das Märchen in einer Weise, die nicht nur Spielräume für einen kindlichen Zugang zur Welt des Märchens eröffnet, sondern die auch Schülern mit gering ausgeprägten Lesefähigkeiten und Kindern aus anderen Kulturkreisen eine aktive Teilnahme am Unterricht ermöglicht. Dem Band ist das erforderliche Bildmaterial für den Unterricht beigelegt.

Graduiertenkolleg

Müller Philipp

Auf der Suche nach dem Täter. Die öffentliche Dramatisierung von Verbrechen im Berlin des Kaiserreichs

Campus Historische Studien Bd. 40, Campus Frankfurt a.M. 2005, 423 S., 19 Abbildungen, ISBN 3593378671, 39,90 EUR

Berlin im Kaiserreich galt als brodelnde Metropole, Hort der Kriminalität und Hochburg der Presse. Neue, für die »einfachen Leute« erstmals erschwingliche Tageszeitungen wie die Berliner Morgenpost mussten jeden Tag aufs Neue mit spektakulären Nachrichten aufwarten. Polizei und Justiz wiederum waren an einer breiten öffentlichen Darstellung ihrer Angelegenheiten interessiert.

Ein intensiver Austausch von Presse und Strafverfolgungsorganen – quasi als Vorläufer von »Aktenzeichen XY ungelöst« – bezog die Bevölkerung aktiv in die Aufklärung und Bekämpfung von Verbrechen ein. In einem mikrohistorischen Vergleich zweier berühmter Fälle, dem des Raubmörders Hennig und dem des »Hauptmanns von Köpenick«, zeigt Philipp Müller, wie in den Sensationen neue Formen öffentlicher Auseinandersetzung entstanden.

Die Vielen wirkten auf höchst eigensinnige Weise an den Sensationen mit, sodass ihre eigene soziale Bedeutung – wenn auch nur für einen Moment – über das ihnen beschiedene alltägliche Maß hinauswuchs.

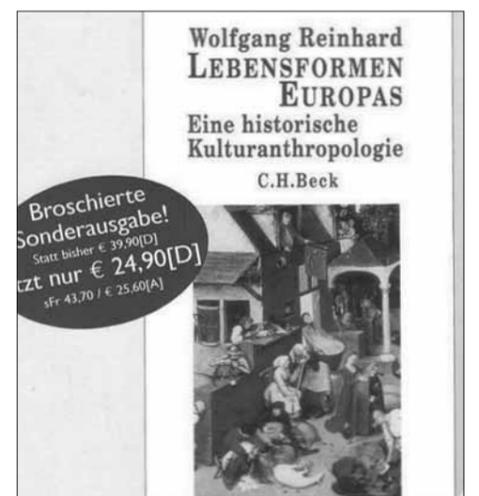
Wolfgang Reinhard

Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie

München: C.H. Beck 2006
708 S., ISBN: 3-406-544469-X, 24,90 EUR

Wolfgang Reinhard entwirft hier erstmals ein Gesamtbild der Lebensformen des europäischen Menschen vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart. Er bietet ein einzigartiges historisches Panorama europäischen Lebens, das stupende Gelehrsamkeit mit souveräner Darstellungskunst verbindet.

Der zentrale Kommunikations- und Fachinformationsservice für Geschichtswissenschaften im Internet, H-Soz-u-Kult, hat zum vierten Mal ein Ranking der herausragenden geschichtswissenschaftlichen Publikationen des Vorjahres zusammengestellt. Dieses Buch hat sowohl in



der Kategorie "Europäische Geschichte" als auch in der offenen Kategorie den ersten Platz belegt.

